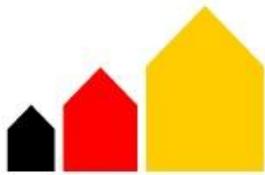




Evaluierung der bisherigen Programmumsetzung Soziale Stadt 2016

Ludwigshafen Oggersheim-West



**STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG**

von Bund, Ländern und
Gemeinden

Stadt Ludwigshafen „Soziale Stadt“

Evaluierung der bisherigen Programmumsetzung 2016



Ludwigshafen
Stadt am Rhein

Auftraggeber:

Stadt Ludwigshafen am Rhein
Rathausplatz20
67059 Ludwigshafen



Auftragnehmer:

Forschungs- und Informations-Gesellschaft für Fach- und
Rechtsfragen der Raum- und Umweltplanung mbH
Bahnhofstraße 22
67655 Kaiserslautern



:marktforschung

Dr. Schreiber & Kollegen GbR
Saarbrücken Berlin

isoplan-Marktforschung

Dr. Schreiber und Kollegen GbR
Heinrich-Böcking-Straße 7
66121 Saarbrücken

**Kaiserslautern/Saarbrücken,
25.02.2016**

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| 1. EINFÜHRUNG | 1 |
| 1.1. Hintergrund | 1 |
| 1.2. Das Programmgebiet Oggersheim-West: Gebietsabgrenzung und Lage..... | 2 |
| 1.3. Ziele und Aufgaben der Evaluierung | 3 |
| 1.4. Methodik und Vorgehensweise..... | 3 |
| 1.4.1 Feststellung des Programmfortschritts | 3 |
| 1.4.2 Fortschreibung des Integrierten Entwicklungskonzepts | 4 |
| 2. SOZIOÖKONOMISCHE UND STÄDTEBAULICHE ANALYSE | 5 |
| 2.1. Bevölkerung und Arbeitsmarkt | 5 |
| 2.2. Soziale Infrastruktur | 8 |
| 2.3. Nahversorgung..... | 9 |
| 2.4. Städtebau, Umwelt und Verkehr..... | 10 |
| 3. EVALUIERUNG DER BISHERIGEN PROGRAMMUMSETZUNG | 11 |
| 3.1. Zielanalyse | 11 |
| 3.2. Finanzieller Input..... | 12 |
| 3.3. Durchführungsstand auf Maßnahmenebene | 13 |
| 3.3.1. Entwicklungsschwerpunkt 1: Städtebau, Verkehr und Umwelt | 14 |
| 3.3.2. Entwicklungsschwerpunkt 2: Soziale Integration | 22 |
| 3.3.3. Entwicklungsschwerpunkt 3: Beschäftigung und Lokale Ökonomie..... | 28 |
| 3.3.4. Entwicklungsschwerpunkt 4: Wohnen und Wohnumfeld..... | 29 |
| 3.3.5. Querschnittsaufgaben | 32 |
| 3.4. Zusammenfassende Bewertung der Programmumsetzung | 35 |
| 3.4.1. Städtebauliche Maßnahmen (EWS 1) | 35 |
| 3.4.2. Soziale Maßnahmen (EWS 2)..... | 35 |
| 3.4.3. Beschäftigung und lokale Ökonomie (EWS 3)..... | 37 |
| 3.4.4. Wohnen und Wohnumfeld (EWS 4)..... | 38 |
| 3.5. Verfahrensanalyse | 38 |
| 3.6. Empfehlungen zur Fortschreibung des Integrierten Entwicklungskonzepts | 40 |
| 4. ANHANG | 43 |

1. Einführung

1.1. Hintergrund

Das Programmgebiet „Oggersheim-West“ ist (neben dem Programmgebiet „West“) eines von zwei Soziale-Stadt-Gebieten, die nach der letzten Evaluation fortgeführt wurden. Zwei weitere ursprünglich eingerichtete Programmgebiete wurden nach der letzten Evaluation abgeschlossen (Mundenheim und Westend).

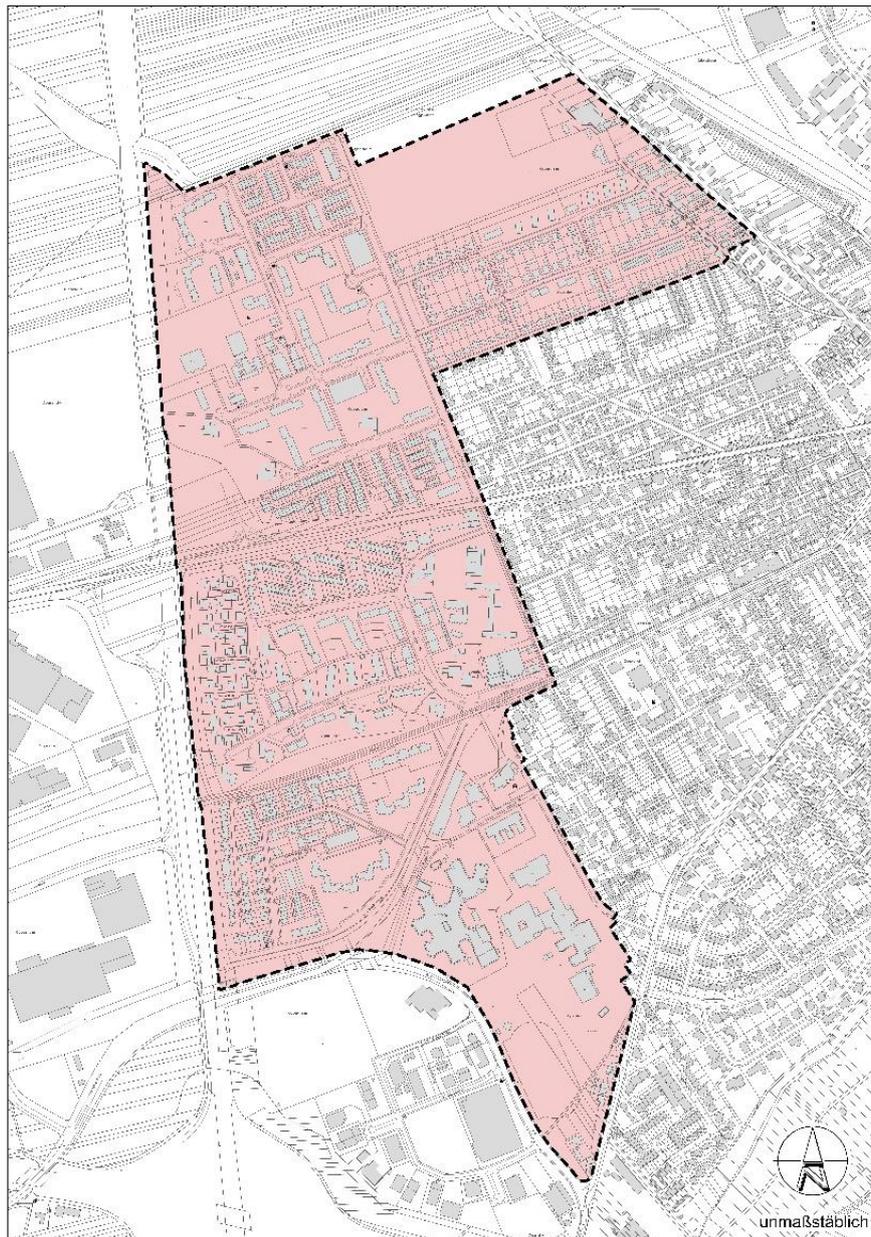
Nach Aufstockung der Fördermittel des Bundes und einer Stärkung der Investitionsfähigkeit der Oberzentren durch das Land erhält Ludwigshafen in der Förderperiode 2014-17 durchschnittlich 3,5 Mio. € an Bundes- und Landesfördermitteln bei einem Eigenanteil von 10 %, u.a. für das Städtebauförderungsprogramm „Soziale Stadt“.

Die letzte Evaluierung und Fortschreibung des Integrierten Entwicklungskonzepts (früher als „Integriertes Handlungskonzept“ bezeichnet) stammt aus dem Jahr 2006/2007. Diese wurde von der Arbeitsgemeinschaft FIRU / isoplan erarbeitet. Aufgrund der von der Stadt Ludwigshafen angestrebten Laufzeitverlängerung ist 2015 eine erneute Evaluierung bezogen auf die Jahre 2007 bis 2014 sowie eine Fortschreibung des Integrierten Entwicklungskonzepts erforderlich geworden. Im Vordergrund stehen hierbei eine rückblickende Bewertung der Zielerreichung, eine Bewertung der Erfordernisse für die Restlaufzeit sowie eine zu definierende nachhaltige Entwicklung im Sinne einer Verstetigung über die Laufzeit hinaus. Dabei soll ein besonderes Augenmerk auf eine intensive Beteiligung der Bevölkerung sowie auf die nachhaltige Vernetzung vorhandener Strukturen gelegt werden, die gemeinsam zur Quartiersentwicklung beitragen sollen.

1.2. Das Programmgebiet Oggersheim-West: Gebietsabgrenzung und Lage

Die Abgrenzung des Programmgebiets Oggersheim-West erfolgte 2002 in erster Linie anhand städtebaulicher, wohnungsbaulicher und infrastruktureller Kriterien. Die Abgrenzung des Programmgebiets hat sich bewährt. Sowohl aus inhaltlichen Gründen als auch aus Gründen der Zweckmäßigkeit (§ 171 e, Abs. 3 BauGB) ist eine Änderung der Gebietsabgrenzung nicht vorgesehen.

Abbildung 1: Räumliche Abgrenzung des Programmgebietes Oggersheim-West



Der größte Teil des Programmgebiets bietet das typische Bild einer Siedlung der sechziger und siebziger Jahre mit Hochhäusern, mehrgeschossigen Wohnhäusern sowie Reihenhäusern, die durch überdimensionierte Straßenräume und quantitativ zwar ausreichende, qualitativ jedoch wenig attraktive Frei- und Grünflächen sowie ein hohes Maß an Anonymität mit allen daraus resultierenden Folgen geprägt ist. Einzig im Nordostteil des Programmgebiets dominieren Einfamilienhäuser.

1.3. Ziele und Aufgaben der Evaluierung

Das grundlegende Ziel der Evaluierung ist es, die Outputs und Ergebnisse der bisherigen Programmumsetzung im Programmgebiet zu erfassen, zusammenfassend darzustellen und anhand der im Integrierten Handlungskonzept von 2007 formulierten Ziele und der übergeordneten Entwicklungsschwerpunkte zu bewerten. Darauf aufbauend werden der verbleibende Handlungsbedarf festgestellt und Handlungsempfehlungen für eine Strategie zum nachhaltigen Erhalt der erreichten Verbesserungen und Strukturen nach dem Auslaufen der Städtebauförderung formuliert sowie neu abzuleitende Maßnahmen festgesetzt.

Um ein hohes Maß an Beteiligung zu erreichen, wurden die Ergebnisse der Evaluierung und die Handlungsempfehlungen für eine nachhaltige Fortsetzung der Arbeiten im Quartier auf einer Stadtteilkonferenz mit Vertretern der Bevölkerung und Akteuren und Akteurinnen aus dem Programmgebiet diskutiert.

Auf der Grundlage der Ergebnisse der Evaluierung und der Stadtteilkonferenz wird das Integrierte Handlungskonzept von 2006/2007 für den verbleibenden Planungszeitraum im Sinne eines Integrierten Entwicklungskonzepts erneut fortgeschrieben. Auf der Grundlage der Evaluierungsergebnisse der bisherigen Programmumsetzung und der Bewertung des verbleibenden Handlungsbedarfs wird eine Strategie zur geordneten Beendigung der Förderung durch das Programm „Soziale Stadt“ mit nachfolgend beschriebenen Elementen erarbeitet.

1.4. Methodik und Vorgehensweise

Entsprechend der oben beschriebenen Aufgabenstellung umfasst das vorliegende Dokument sowohl eine Evaluierung des Programms im Zeitraum 2007 bis 2014 als auch konkrete und zielgerichtete Empfehlungen für die Fortschreibung des Integrierten Entwicklungskonzeptes.

Methodisch basiert die Evaluierung auf folgenden Schwerpunkten:

1.4.1 Feststellung des Programmfortschritts

Datenerhebung

In einem ersten Evaluierungsschritt wurden sowohl sozioökonomische Kontextdaten als auch Daten zu Inputs, Output und Ergebnissen der durchgeführten Projekte gesammelt und ausgewertet. Die Daten wurden teilweise durch das Programmmanagement zur Verfügung gestellt, teilweise durch Vor-Ort-Begehungen und Befragungen erhoben.

Mit Hilfe dieser Daten wurde der Programmfortschritt – gemessen an den ursprünglich definierten Programm- und Maßnahmenzielen - bewertet.

Feststellung des verbleibenden Handlungsbedarfs

Auf der Grundlage möglicher Änderungen der sozioökonomischen Rahmenbedingungen und der Ergebnisse der bisher durchgeführten Soziale-Stadt-Maßnahmen wurde im zweiten Schritt der verbleibende Handlungsbedarf in Bezug auf die ursprünglich gesetzten Ziele bzw. im Hinblick auf ggf. „nachjustierte“ Ziele ermittelt.

Beteiligung

In einem dritten Schritt ging es darum, die gewonnenen Erkenntnisse an die maßgeblichen Akteure im Programmgebiet zurückzuspiegeln und den verbleibenden Handlungsbedarf zu konkretisieren. Die Ergebnisse der Stadtteilkonferenz sind in die Fortschreibung des Integrierten Entwicklungskonzepts eingeflossen. Dieser Schritt der Beteiligung und Ergebnisvalidierung bildet somit den Brückenschlag zwischen Evaluierung und Fortschreibung.

1.4.2. Fortschreibung des Integrierten Entwicklungskonzepts

Die anschließende Fortschreibung umfasst folgende Aspekte:

- Überprüfung und Festlegung realistischer Programmziele für die Restlaufzeit
- Zusammenfassende Darstellung und Begründung der strategischen Vorgehensweise zur nachhaltigen Sicherung der erzielten Ergebnisse und zur Verstetigung dauerhaft notwendiger Aktivitäten nach Beendigung der Städtebauförderung sowie eine
- Fortschreibung des Maßnahmenplans. Der Maßnahmenplan konkretisiert die Strategie in Form von Einzelmaßnahmen. Zudem werden Vorschläge für Maßnahmen zum Aufbau selbst tragender Strukturen und zur Erreichung nachhaltiger Verbesserungen unterbreitet. Weiterhin wird ein Maßnahmenkonzept erstellt, welches der räumlichen Verortung der einzelnen Maßnahmen dient.
- Fortschreibung der Durchführungsmodalitäten: Über die Strategie- und Maßnahmenplanung hinausgehend umfasst das Konzept konkrete Empfehlungen für die Programmsteuerung und das Stadtteilmanagement. Basierend auf den vorhandenen Strukturen werden Aussagen zur verwaltungsinternen Koordination und Programmsteuerung in der verbleibenden Programmlaufzeit getroffen.
- Vorschläge für eine Fortsetzung und ggf. Optimierung des Stadtteilmanagements: Dabei wird berücksichtigt, dass mit dem Auslaufen der Förderung vermutlich keine Mittel mehr für die Finanzierung von Personalkosten in diesem Bereich zur Verfügung stehen. Es werden Vorschläge für eine Fortsetzung der Aufgaben des Stadtteilmanagements durch vorhandene Einrichtungen und Personen (Stadtverwaltung, Träger, ehrenamtliches Engagement der Bevölkerung) erarbeitet. Diese basieren auf einer Analyse der vorhandenen Strukturen und ihrer Tragfähigkeit.
- Beteiligung: Auch die weitere Umsetzung soll unter Fortsetzung der Beteiligung und Mitwirkung der betroffenen Bevölkerung und Akteure durchgeführt werden. Aufbauend auf der bisher praktizierten Beteiligungspraxis werden daher auch Vorschläge für eine Verstetigung der Organisation der Akteurs- und Beteiligungsstruktur und der Mitwirkung während der verbleibenden Umsetzungsphase erarbeitet.
- Abschließend werden die Anforderungen an Evaluierung und Erfolgskontrolle in der verbleibenden Programmlaufzeit formuliert sowie der Kosten- und Finanzierungsplan fortgeschrieben. Dieser umfasst die Aufstellung der geplanten Gesamtkosten und der Finanzierungsquellen nach Jahren und Handlungsschwerpunkten bzw. Maßnahmen.

2. Sozioökonomische und städtebauliche Analyse

2.1. Bevölkerung und Arbeitsmarkt

Im Jahr 2014 lebten in Ludwigshafen insgesamt 166.217 Personen, darunter 38.325 Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit (23 %). Weitere 21.295 Personen besaßen eine doppelte Staatsangehörigkeit. Der Anteil von Personen mit ausländischer oder doppelter Staatsbürgerschaft an der Gesamtbevölkerung ist von 2006 bis 2014 von 29 % auf 36 % angestiegen.¹

Im Gegensatz zu vielen anderen Städten weist Ludwigshafen eine positive **Bevölkerung im Programmgebiet** Entwicklung auf: So ist die Bevölkerungszahl zwischen 2006 und 2014 um rund fünf Prozent gestiegen, die Zahl der Menschen mit ausländischer Staatsbürgerschaft sogar um 18 %. Im Programmgebiet Soziale Stadt Oggersheim-West ging dagegen die Bevölkerung im Zeitraum 2006 bis 2013 um vier Prozent zurück, von 7.438 Personen auf 7.142. Im Jahr 2014 wuchs die Bevölkerung erstmals wieder, sodass im Beobachtungszeitraum von 2006 bis 2014 die Einwohnerzahl insgesamt um 2,8 % zurückging.

Auch die ausländische Bevölkerung war in Oggersheim-West bis 2013 rückläufig (minus drei Prozent). 2014 hat sie jedoch das Niveau von 2006 erstmals wieder überschritten. Der Ausländeranteil lag 2014 mit 19,0 Prozent deutlich unter dem städtischen Durchschnitt von 23,1 Prozent und ist seit 2006 um 0,7 Prozentpunkte gestiegen (Ludwigshafen gesamt: +2,6 Prozentpunkte). Weitere 17 Prozent der Einwohner von Oggersheim-West besitzen eine doppelte Staatsangehörigkeit. 2014 hatten insgesamt 36,4 % der Einwohner im Programmgebiet eine ausländische oder eine doppelte Staatsangehörigkeit, was in etwa dem städtischen Durchschnitt (35,8 %) entspricht. Der Anteil von Menschen mit ausländischer oder doppelter Staatsangehörigkeit hat im Programmgebiet seit 2006 um vier Prozentpunkte zugenommen (2006: 32 %). Unter den Ausländern im Programmgebiet dominierten 2014 Türken mit 523 Personen oder 38%, gefolgt von Italienern (170 Personen / 12 %), Osteuropäern (244 Personen / 18 %, darunter 89 Polen als stärkste Gruppe), sowie Asiaten (117 Personen / 9 %). Die Nationalitäten und Herkunftsländer differenzieren sich zunehmend stärker aus, so dass in der Summe viele unterschiedliche Kulturen zu integrieren sind (siehe Tabelle „Bevölkerungsentwicklung“ im Anhang).

Der Wanderungssaldo in Oggersheim-West war in den Jahren 2006 (+50) und 2007 (+25) leicht positiv. Seit 2008 ist er kontinuierlich leicht negativ (zwischen -3 und -42). Im Gegensatz hierzu konnte die Stadt Ludwigshafen im gleichen Zeitraum anhaltend positive Wanderungssalden verzeichnen. Hinter dem relativ geringen Wanderungssaldo verbirgt sich eine durchaus vorhandene Fluktuation im Gebiet. 2014 zogen 514 Personen aus dem Programmgebiet fort, 530 zogen zu (jeweils 7 % der Einwohner). Diese geringen Werte können als Indikator für eine relativ hohe Wohnzufriedenheit der Bevölkerung angesehen werden, Vergleichsdaten zu anderen Stadtteilen Ludwigshafens lagen jedoch nicht vor.

Das Gebiet ist sowohl durch einen relativ hohen Anteil von Kindern und Jugendlichen als auch einen vergleichsweise hohen Anteil von Älteren gekennzeichnet. Der Anteil Kinder und Jugendlicher unter 18 Jahren im Programmgebiet war 2014 mit 19 % der Bevölkerung um zwei Prozentpunkte höher als in Ludwigshafen insgesamt (17 %). Der Anteil der Älteren (60 Jahre und älter) an allen Einwohnern lag im Programmgebiet

¹ Der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund ist noch höher, da hierunter auch Deutsche mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil verstanden werden. Hierüber liegen jedoch keine Statistiken vor.

mit 28,4 % sogar um 3,5 Prozentpunkte über dem gesamtstädtischen Mittelwert (siehe Tabelle „Bevölkerung nach Altersklassen 2014“ im Anhang).

Die Altersstruktur der Bevölkerung im Programmgebiet hat sich im Vergleich zur Gesamtstadt seit 2005 stärker verschoben. Zwischen 2005 und 2014 ist die Anzahl der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren im Programmgebiet Oggersheim-West um 12,6 Prozent zurückgegangen (Gesamtstadt: -1,7%), die Anzahl der ab 60-Jährigen hingegen um 4 Prozent gestiegen (Gesamtstadt: 3,3 %). Bemerkenswert ist auch der Rückgang der 18- bis unter 60-Jährigen im Programmgebiet, der mit 7,7 % deutlich höher ausfiel als in der Gesamtstadt (-0,7 %). Die Altersstruktur der Menschen mit ausländischer Staatsbürgerschaft im Programmgebiet weicht deutlich vom Durchschnitt ab: Unter ihnen ist der Anteil der 18- bis unter 60-Jährigen mit 70,5 % deutlich höher und der Anteil der Kinder und Alten entsprechend niedriger als unter der Gesamtbevölkerung. Im gesamtstädtischen Vergleich liegt der Anteil der 18- bis unter 60-Jährigen Menschen mit ausländischer Staatsbürgerschaft mit 74,1 % jedoch noch höher (siehe Tabelle „Bevölkerung nach Altersklassen 2014“ im Anhang).

Die Zahl der Haushalte ist im Programmgebiet Oggersheim-West seit 2006 leicht **Haushalte** zurückgegangen (-2,6%), ebenso wie in Ludwigshafen insgesamt (-1,8%). Die Zahl der Haushalte mit Kindern ging in Oggersheim-West zwischen 2006 und 2012 um sieben Prozent zurück, die Zahl der Kinder um 14 %. Der Anteil der Haushalte Alleinerziehender an den Haushalten mit Kindern lag 2012 in Oggersheim-West mit 21,8 % über dem gesamtstädtischen Mittel von 19,9 % und hat gegenüber 2006 um 1,5 Prozentpunkte zugenommen. Insgesamt bedeuten diese Zahlen, dass gegenüber 2006 weniger Haushalte Kinder haben, jeweils deutlich weniger Kinder in diesen Haushalten leben, der Anteil der Alleinerziehenden jedoch gestiegen ist (siehe Tabelle „Haushalte“ im Anhang).

Die Zahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter (SVB) am Wohnort Oggersheim-West ist im Zeitraum 2006 bis 2012 insgesamt leicht gestiegen. Die Auswirkungen der Wirtschaftskrise von 2009 und 2010 haben im Programmgebiet zu einem stärkeren Beschäftigungseinbruch geführt als in der Stadt Ludwigshafen insgesamt. 2011/2012 stieg die Zahl der SVB wieder an (siehe Tabelle „Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort“ im Anhang).

Die Zahl der Arbeitslosen im Programmgebiet Oggersheim-West ging zwischen 2006 und 2012 von 506 auf 383 Arbeitslose um rund ein Viertel zurück (-24 %). Die Arbeitslosenquote lag 2012 im Programmgebiet zwar mit 14,9 % immer noch 2,9 Prozentpunkte über dem gesamtstädtischen Mittel. Im Vergleich zu 2006, wo die Arbeitslosenquote im Programmgebiet mit 19,4 % noch 4,5 Prozentpunkte über dem städtischen Durchschnitt lag, hat das Programmgebiet jedoch deutlich aufgeholt (siehe im Anhang).

Der Anteil der Frauen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten lag in Oggersheim-West 2012 mit 44,0 % um 1,6 Prozentpunkte über dem gesamtstädtischen Vergleichswert von 42,4 %. Dies ist jedoch kein Indikator für eine bessere Beschäftigungssituation der Frauen im Programmgebiet, liegt doch der Frauenanteil in der Bevölkerung des Programmgebiets um 2,4 Prozentpunkte über dem gesamtstädtischen Wert. Die Situation der Frauen auf dem Arbeitsmarkt ist im Programmgebiet nach wie vor ungünstiger als im gesamtstädtischen Vergleich: Zwar ist die Arbeitslosenquote unter den Frauen im Programmgebiet zwischen 2006 und 2012 um 4,3 Prozentpunkte auf 17,2 % zurückgegangen. Dennoch liegt sie immer noch 4,7 Prozentpunkte über dem gesamtstädtischen Vergleichswert und 2,3 Prozentpunkte über der Ar-

beitslosenquote für Männer und Frauen im Programmgebiet. Zum Vergleich: Die gesamtstädtische Arbeitslosenquote für Frauen hat sich 2012 in Ludwigshafen mit 12,5 % bis auf 0,5 Prozentpunkte an die Arbeitslosenquote für Männer und Frauen angenähert.

Der Anteil von Ausländern und Ausländerinnen an den Arbeitslosen lag 2012 mit 29 % hingegen relativ deutlich unter dem städtischen Wert von 34 %. Dies deutet darauf hin, dass die im Programmgebiet lebenden Ausländer und Ausländerinnen beruflich vergleichsweise relativ gut integriert zu sein scheinen. Mit knapp 8 % lag auch der Anteil der jüngeren Arbeitslosen (unter 25 Jahre) unter dem gesamtstädtischen Niveau. Der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen belief sich in Oggersheim-West auf 43 %, zwei Prozentpunkte über dem Vergleichswert in Ludwigshafen.

Die Anzahl der Personen, die Sozialleistungen beziehen, ist im Programmgebiet Oggersheim-West im Zeitraum 2006 bis 2012 um elf Prozent zurückgegangen. Während die Anzahl der Bezieher von Leistungen nach SGB II rückläufig war (- 14 %), ist die Anzahl der Personen, die Grundsicherung im Alter beziehen, gestiegen (+ 33 %), was ein Indikator für die auch gesamtstädtisch zunehmende Altersarmut ist. In Ludwigshafen insgesamt stieg die Anzahl der Personen, die Sozialleistungen beziehen, im selben Zeitraum um 4 %, die Zahl der Personen, die Grundsicherung im Alter beziehen, um 30 % (siehe Tabelle „Bezug von Sozialleistungen im Programmgebiet Oggersheim-West“ im Anhang).

Menschen mit Behinderung spielen im Programmgebiet Oggersheim-West eine besondere Rolle, da es bedeutende Behinderteneinrichtungen im Programmgebiet gibt. Auch mit dem Alter nimmt die Zahl der Menschen mit eingeschränkter Mobilität zwangsläufig zu, und der Anteil älterer Menschen liegt im Programmgebiet deutlich höher als im gesamtstädtischen Mittel (s.o.). Es gibt keine kleinräumigen Statistiken zu Menschen mit Behinderungen, die Notwendigkeit barrierefreier Wege und Wohnungen wird jedoch durch die vergleichsweise hohe Zahl mobilitätseingeschränkter Menschen im Straßenbild unterstrichen.

Bezug von Sozialleistungen

Menschen mit Behinderung

Fazit: Sozioökonomische Rahmenbedingungen

Die im Jahr 2006 festgestellten Trends der sozioökonomischen Rahmendaten haben sich – insbesondere im Hinblick auf die Bevölkerungsentwicklung und -struktur – fortgesetzt. Die größten Herausforderungen sind in den Folgen des demografischen Wandels (Bevölkerungsrückgang, Alterung) und in der relativ hohen Arbeitslosigkeit zu sehen:

- Oggersheim-West verzeichnet – im Gegensatz zu Ludwigshafen insgesamt – seit 2006 einen leichten Bevölkerungsrückgang, u.a. zurückzuführen auf einen negativen Wanderungssaldo in den zurück liegenden Jahren. 2014 hat die Bevölkerungszahl im Programmgebiet erstmals wieder leicht zugenommen.
- Die Zahl der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren ist im Programmgebiet stärker rückläufig als in Ludwigshafen, ihr Anteil liegt jedoch immer noch höher als im gesamtstädtischen Mittel. Im Gebiet leben ebenso überdurchschnittlich viele ältere Menschen. Der Anteil über 60-Jähriger ist seit 2005 deutlich stärker gestiegen als in der Gesamtstadt.
- Gegenüber 2006 haben deutlich weniger Haushalte Kinder, und es leben weniger Kinder in diesen Haushalten. Der Anteil der Alleinerziehenden ist gestiegen und liegt leicht über dem städtischen Durchschnitt.

- Der ursprünglich überdurchschnittliche Anteil von Personen mit ausländischer oder doppelter Staatsbürgerschaft im Programmgebiet ist dort weniger stark angestiegen als in der Gesamtstadt und lag 2014 mit 36 % nur noch unwesentlich über dem städtischen Durchschnitt.
- Der Arbeitsmarkt hat sich zwar parallel zur gesamtstädtischen Entwicklung konjunkturbedingt relativ positiv entwickelt: Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten hat zu- und die Zahl der Arbeitslosen abgenommen. Die Arbeitslosenquote liegt jedoch gebietspezifisch nach wie vor über dem städtischen Durchschnitt, ebenso wie die Zahl der Langzeitarbeitslosen.
- Die Anzahl der Bezieher von Grundsicherung im Alter ist im Programmgebiet um ein Drittel gestiegen, was ein Indikator für die zunehmende Altersarmut ist.

Insgesamt belegen die untersuchten Rahmendaten insbesondere einen steigenden Bedarf an Maßnahmen für Familien mit Kindern und Jugendlichen, für Alleinerziehende, für die wachsende Zahl der von Altersarmut betroffenen Senioren sowie für benachteiligte Zielgruppen auf dem Arbeitsmarkt.

2.2. Soziale Infrastruktur

Das Programmgebiet Oggersheim-West ist gut mit Einrichtungen und Angeboten der sozialen Infrastruktur ausgestattet (3 Kitas, 4 Schulen, 2 Behinderteneinrichtungen, 2 Jugendfreizeiteinrichtungen, eine Spielwohnung). Die Stadt Ludwigshafen setzt einen Streetworker unter anderem für das Quartier ein.

Die wichtigste Änderung gegenüber 2006 ist die räumliche Erweiterung der Spielwohnung, eines sehr gut angenommenen offenen Angebots für Kinder, Jugendliche und Eltern. In nicht mehr benötigten Räumen der Langgewannschule wurde mit Mitteln der Sozialen Stadt die Einrichtung eines zusätzlichen Raums für Jugendliche gefördert.



Neu ist weiterhin eine Schülerhilfe für die Langgewann-Grundschule sowie eine Hausaufgabenhilfe für die Schülerinnen und Schüler der Adolf-Diesterweg-Schule. Eine weitere Veränderung ist die Umwandlung der Adolf-Diesterweg-Schule von einer Hauptschule zu einer Realschule plus.

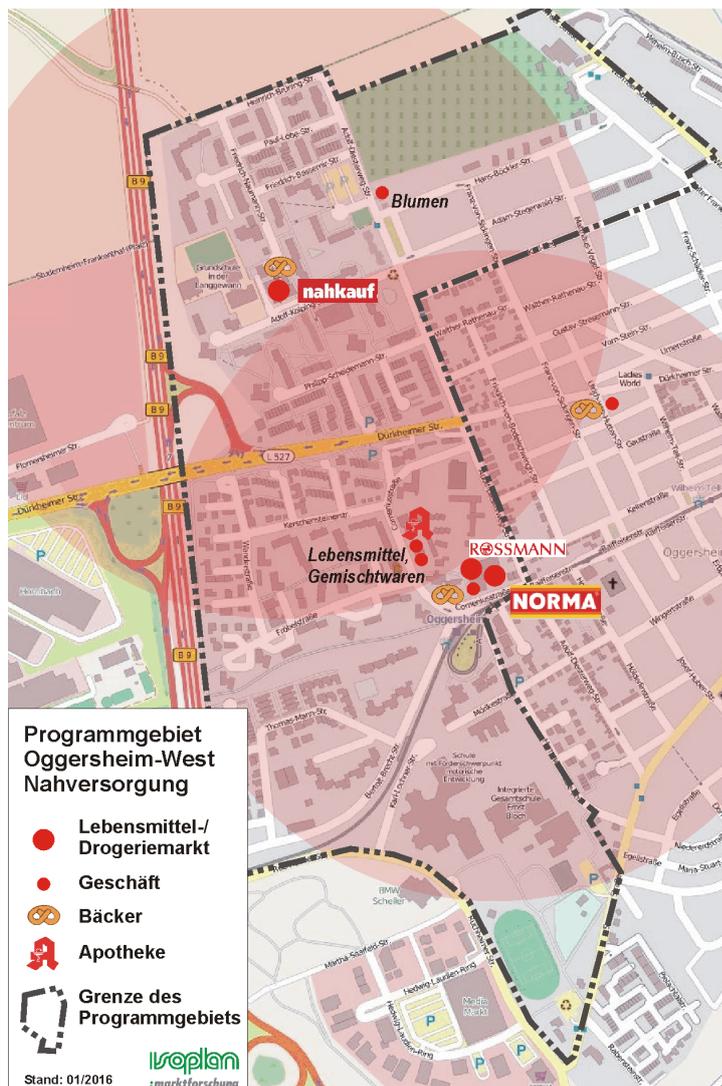
Im Rahmen der Evaluation des Programms im Jahr 2006 wurde die Versorgung mit Veranstaltungsräumen in einer Größenordnung zwischen 150 m² und 200 m², die zum Beispiel für Konzerte, aber auch für private Veranstaltungen genutzt werden könnten, als nicht ausreichend erachtet. An der Versorgung mit Veranstaltungsräumen im Quartier hat sich seitdem nichts geändert.

2.3 Nahversorgung

Die Nahversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs hat sich gegenüber 2006 deutlich verbessert. Für die Nahversorgung standen im Programmgebiet Oggersheim-West Mitte 2015 zwei Supermärkte, ein Drogeriemarkt sowie etliche inhabergeführte Geschäfte zur Verfügung. Insbesondere durch die beiden Lebensmittelmärkte (Norma in der Comeniusstraße 6 für das südliche Programmgebiet sowie Nahkauf in der Adolf-Kolping-Straße 20 für das nördliche Programmgebiet) sowie einen kleinen Gemischtwarenladen und eine Apotheke in der Comeniusstraße steht nun eine wohnungsnaher Nahversorgung mit Waren des täglichen und periodischen Bedarfs für die Bevölkerung des Programmgebiets zur Verfügung. Bis auf zwei kleine Bereiche im Nordosten und am Süden des Programmgebiets ist wenigstens einer der beiden Lebensmittelmärkte von nahezu allen Wohngebäuden im Programmgebiet fußläufig erreichbar (600 m Luftlinie, siehe Abbildung 2).



Abbildung 2: Nahversorgung im Programmgebiet



Quelle: Eigene Erhebung, Plangrundlage: Open Street Map

2.4 Städtebau, Umwelt und Verkehr

Aufgrund fehlender empirischer Daten zu städtebaulichen Indikatoren wird in Anbetracht der vorliegenden Evaluation auf qualitative Einschätzungen der Verwaltung, der Akteure und Akteurinnen sowie der zuständigen Evaluatoren und Evaluatorinnen zurückgegriffen.

Ca. 85% des Wohnungsbestandes im Programmgebiet sind Mietwohnungen in Geschosswohnungsbauten im Besitz verschiedener Wohnungsbaugesellschaften. Durch die weitgehende Sanierung der Geschosswohnungsbauten der GAG in der Kerschensteinerstraße und der Comeniusstraße wurde im Vergleich zur Ausgangslage im Jahr 2001, als mangelhafte Wohnungsqualität bezüglich Alter, Ausstattung und Größe festgestellt wurde, eine Verbesserung erreicht. Auch die noch nicht sanierten Gebäude der GAG sollten saniert werden, da dort nach wie vor konkreter Modernisierungs- und Instandsetzungsbedarf besteht. Über die Qualität der Wohnungsbestände der weiteren Wohnungsbaugesellschaften (z.B. Hagema) im Bereich Oggersheim-West lagen keine Informationen vor.

Die **Bevölkerungsdichte** ist im Stadtteil Oggersheim-West mit 76,9 Personen/ha fast viermal so hoch wie in der Gesamtstadt. Das Programmgebiet gehört zu den dichter bebauten Quartieren Ludwigshafens. Während die Bevölkerungsdichte in der Stadt Ludwigshafen zwischen 2006 und 2014 leicht angestiegen ist (Anstieg um weniger als eine Person je ha), sank sie im Programmgebiet Oggersheim-West aufgrund der rückläufigen Bevölkerungszahl um ca. 2,2 Punkte (siehe Tabelle „Bevölkerungsdichte“ im Anhang).

Praktisch nicht verändert hat sich die Anzahl der Wohnungen im Programmgebiet, im Gegensatz zur Gesamtstadt, wo die Zahl der Wohnungen seit 2006 um 2 % gestiegen ist. Der Anteil der Sozialwohnungen ist in Oggersheim leicht gesunken, liegt mit ca. 25% aber immer noch deutlich über dem gesamtstädtischen Durchschnitt von zuletzt 6,7 % (siehe Tabelle „Wohnungen und Sozialwohnungen“ im Anhang). Zu Wohnungsleerständen lagen keine Daten vor.

Zur zielgerichteten Analyse und Auswertung umwelt- und verkehrsbezogener Indikatoren fehlen erhebungsrelevante empirische Daten auf kleinräumiger Ebene; hier musste im Wesentlichen auf qualitative Einschätzungen der Verwaltung, der Akteure und Akteurinnen sowie der Gutachter und Gutachterinnen zurückgegriffen werden. Bei näherer Betrachtung der räumlichen Ausgangssituation wird deutlich, dass die bereits zuvor getroffenen Feststellungen nach wie vor Gültigkeit besitzen. Das Programmgebiet wird durch die viel befahrene Dürkheimer Straße sowie die Adolf-Diesterweg-Straße in unterschiedliche Teilbereiche getrennt, die als deutliche Zäsuren wirken. Im südlichen Bereich des Programmgebietes setzt sich diese räumliche Trennung durch die Berthold-Brecht-Straße sowie die Rhein-Haardt-Bahn fort. Im Westen wird das Gebiet durch die B9 begrenzt, auf der die Verkehrsbelastung seit Einführung der Maut und seit Eröffnung des BASF-Terminals stark gestiegen ist. Trotz fehlender statistischer Daten zur tatsächlichen Verkehrsbelastung kann in Teilbereichen, insbesondere im Einwirkungsbereich der B9, von einem hohen Geräusch- und Emissionspegel ausgegangen werden. Gleiches gilt für den Bereich der Straßenbahn, die aufgrund der entstehenden Erschütterungen zu Belastungen in den angrenzenden Wohngebäuden führt. Spezifische Daten zum Versiegelungsgrad im Programmgebiet lagen nicht vor. Aufgrund der Bevölkerungsdichte, Baustrukturen sowie baulichen Dichte als auch des visuell feststellbaren Freiflächenanteils kann dieser in einzelnen Teilbereichen des Programmgebiets als hoch bezeichnet werden. Qualitative Verbesserungen wurden seit Projektbeginn in Teilen des Programmgebiets erreicht.²

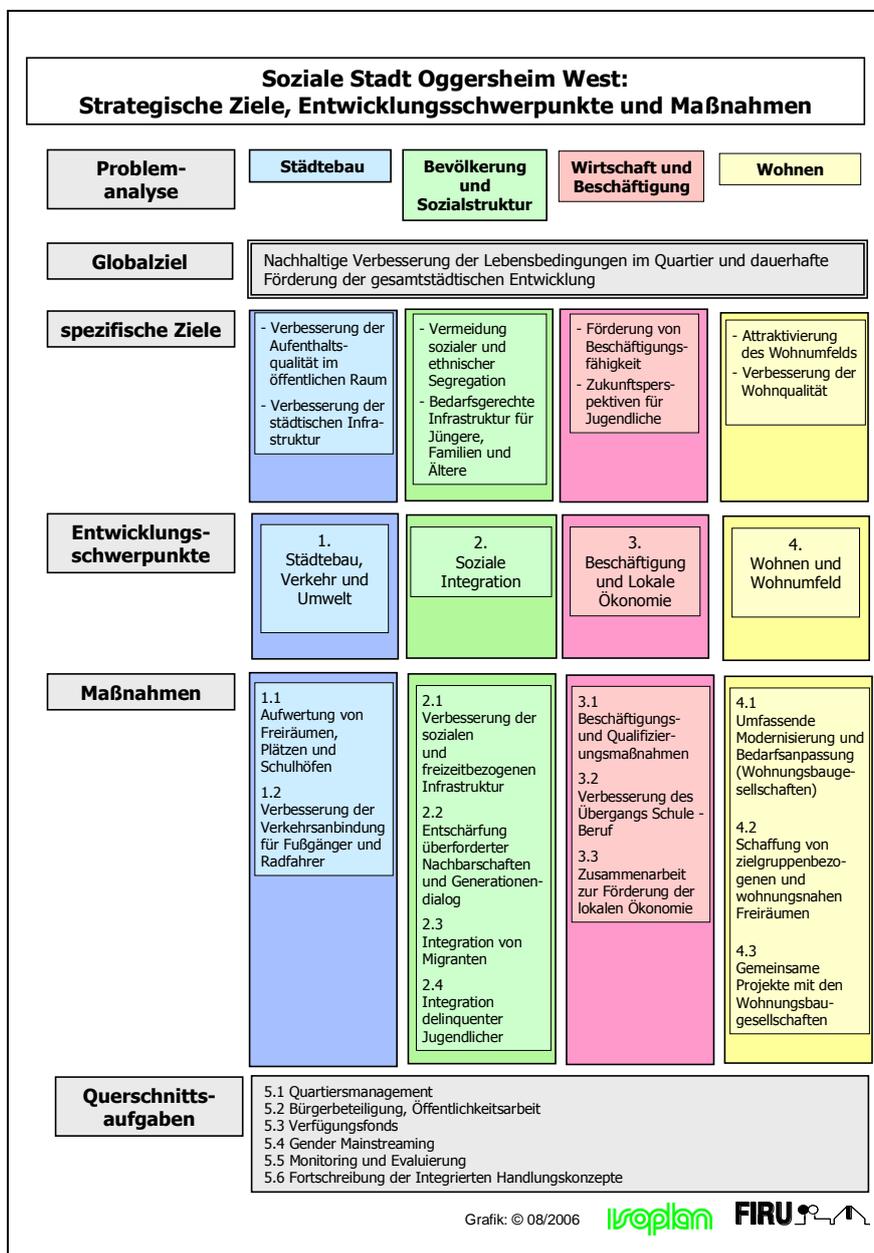
² Die Feststellungen der Evaluierung aus dem Jahr 2006 haben nach wie vor Gültigkeit.

3. Evaluierung der bisherigen Programmumsetzung

3.1. Zielanalyse

Im Rahmen der Fortschreibung des Integrierten Entwicklungskonzepts für das Programmgebiet Oggersheim-West wurden 2006/2007 Oberziele, spezifische Ziele und Entwicklungsschwerpunkte definiert. In den folgenden Abschnitten wird der materielle Umsetzungsstand der Maßnahmen des Programms Soziale Stadt in Oggersheim-West sowie die Erreichung der 2006/2007 gesetzten Ziele nach Maßnahmen untersucht und bewertet. Aufbauend auf dem festgestellten Zielerreichungsgrad einerseits und den geänderten Rahmenbedingungen (Kapitel 2) andererseits wird der verbleibende Handlungsbedarf für das Programmgebiet identifiziert. Im Fazit ergeben sich hieraus Empfehlungen für die Fortführung des Programms (Kapitel 3.6).

Abbildung 3: Ziele, Entwicklungsschwerpunkte und Maßnahmen Soziale Stadt Oggersheim-West 2007



3.2. Finanzieller Input

Für die Gesamtmaßnahme Soziale Stadt Oggersheim-West wurden bisher Gesamtkosten von 3,197 Mio. € aufgewendet, davon rund 2,08 Mio. € im zu evaluierenden Zeitraum von 03/2006 bis 12/2014. Da es sich um ein integriertes Programm mit ressortübergreifenden Maßnahmen handelt, haben die durchgeführten Maßnahmen zu Zielen mehrerer Entwicklungsschwerpunkte beigetragen. Die verausgabten Mittel verteilen sich wie folgt auf die Entwicklungsschwerpunkte und Evaluierungszeiträume:

Tabelle 1: Finanzieller Input nach Entwicklungsschwerpunkten

| Entwicklungsschwerpunkt | bis 03/2006 | | 03/2006 bis 12/2014 | | Gesamt | |
|--|-------------|-------|---------------------|-------|---------|-------|
| | T€ | % | T€ | % | T€ | % |
| 1 Städtebau, Verkehr, Umwelt | 386,6 | 34,6 | 759,7 | 36,6 | 1.146,3 | 35,9 |
| 2 Soziale Integration | 0,0 | 0,0 | 108,2 | 5,2 | 108,2 | 3,4 |
| 3 Beschäftigung und Lokale Ökonomie* | 159,1 | 14,2 | 477,2 | 23,0 | 636,3 | 19,9 |
| 4 Wohnen und Wohnumfeld | 127,2 | 11,4 | 63,7 | 3,1 | 191,0 | 6,0 |
| Querschnittsaufgaben (Planung, Quartiersmanagement, Stadtteilbüro, Öffentlichkeitsarbeit)* | 446,1 | 39,9 | 669,1 | 32,2 | 1.115,1 | 34,9 |
| Summe | 1.119,0 | 100,0 | 2.077,8 | 100,0 | 3.196,8 | 100,0 |

* Aufteilung der Querschnittsmaßnahmen auf die Jahre z.T. geschätzt

** seit 2004, Aufteilung auf die beiden Perioden geschätzt.

Quelle: Stadt Ludwigshafen

Das Hauptgewicht der eingesetzten Mittel lag in allen betrachteten Zeiträumen mit mehr als einem Drittel der Gesamtkosten im Entwicklungsschwerpunkt 1 (Städtebau, Verkehr, Umwelt). In der folgenden Evaluierung wurden Maßnahmen im öffentlichen Raum dem Entwicklungsschwerpunkt 1 (Städtebau, Verkehr, Umwelt) zugeordnet, auch wenn es sich um Maßnahmen wie Aufwertungen von Spielplätzen handelte, die auch Beiträge zu den Zielen des Entwicklungsschwerpunktes 2 leisteten.

Ebenfalls etwas über ein Drittel der Gesamtkosten entfiel auf die Querschnittsaufgaben (Planung, Quartiersmanagement, Stadtteilbüro, Öffentlichkeitsarbeit). Die jährlich aufgewendeten Kosten waren relativ konstant; im Zeitraum bis 03/2006 war deren Anteil etwas höher als in der Phase danach, da zu Beginn in den anderen Entwicklungsschwerpunkten noch nicht so hohe Ausgaben getätigt wurden.

Für Maßnahmen im Entwicklungsschwerpunkt 3 (Beschäftigung und Lokale Ökonomie) wurde rund ein Fünftel der Mittel verwendet, hier vorrangig für Maßnahmen zur Beschäftigungsförderung.

Rechnerisch den geringsten Anteil der durch das Städtebauförderprogramm Soziale Stadt geförderten Gesamtkosten nahmen in der zu evaluierenden Periode Maßnahmen aus den Entwicklungsschwerpunkten 2 (Soziale Integration, 5,2 %) und 4 (Wohnen und Wohnumfeld, 3,1 %) ein. Dies bedeutet jedoch nicht, dass in diesen Entwicklungsschwerpunkten keine Verbesserungen im Quartier eingetreten seien, da zahlreiche Maßnahmen aus anderen Quellen

finanziert wurden. So wurden Wohnungen im Geschosswohnungsbau aus Mitteln der Eigentümer (Wohnungsbaugesellschaften) modernisiert. Über die Höhe dieser Ausgaben lagen keine Angaben vor. Zudem haben Maßnahmen, die formal EWS 1 zugeordnet wurden, auch zu Verbesserungen der Sozialen Integration beigetragen (insbesondere die Aufwertung der Spielplätze).

Im Bereich der nicht-investiven Projekte ist es gelungen, mit einem denkbar knappen Mitteleinsatz einen enormen Hebel zu erzielen: So wurden mit dem Einsatz von wenigen 1.000 € Fördermitteln Maßnahmen insbesondere im EWS 2 mit Gesamtkosten in Höhe von rund 85.000 € angestoßen. Diese Hebelwirkung, die nicht zuletzt auf die große Koordinierungs- und Vernetzungsfunktion des Quartiersmanagements zurückzuführen ist, ist äußerst positiv zu bewerten und von maßgeblicher Bedeutung für die Entwicklung des Quartiers.

3.3. Durchführungsstand auf Maßnahmenebene

Nachfolgend werden die in den vier Entwicklungsschwerpunkten durchgeführten Maßnahmen skizziert und bewertet, um auf dieser Basis den verbleibenden Handlungsbedarf einschätzen zu können. Da für die Maßnahmen im Integrierten Handlungskonzept von 2007 keine quantitativen Zielwerte und keine messbaren Indikatoren der Zielerreichung festgelegt wurden, musste auf eine semi-quantitative Skala der Bewertung der materiellen Programmumsetzung und des verbleibenden Handlungsbedarfs zurückgegriffen werden. Nach einer Analyse der Maßnahmen wurden aus gutachterlicher Sicht nach folgendem Maßstab Punkte für die beiden zu bewertenden Kriterien vergeben: 1 = geringster Projekterfolg bis 5 = höchster Projekterfolg. Diese Bewertungsmaßstäbe werden nachfolgend für den investiven Programmteil wenn möglich auf der Ebene der Projekte angewandt. Die nicht-investiven Aktivitäten werden hingegen zusammenfassend auf der Ebene der Maßnahmen bewertet.

Tabelle 2: Bewertungsmaßstäbe zur Maßnahmenumsetzung

| Punkte | ① | ② | ③ | ④ | ⑤ |
|-------------------------------|--------|----------|----------|----------|-------------|
| materieller Umsetzungsstand | nicht | ca. zu ¼ | ca. zu ½ | ca. zu ¾ | vollständig |
| verbleibender Handlungsbedarf | keiner | gering | mittel | hoch | sehr hoch |

3.3.1. Entwicklungsschwerpunkt 1: Städtebau, Verkehr und Umwelt

| | | |
|-------------------------------|---|---|
| Maßnahme 1.1 | | Aufwertung von Schulhöfen, Plätzen und Freiräumen |
| Einzelprojekt 1.1.1 | | Neugestaltung Friedhofsvorplatz/ Quartierseingang |
| finanzieller Input | | - |
| Projektziel und -inhalt | | Neugestaltung des Friedhofsvorplatzes, der angrenzenden Grünfläche sowie des Eingangsbereichs des Friedhofs Oggersheim-West, um so der Funktion als Quartierseingang gerecht zu werden, mehr Aufenthaltsqualität sowie eine Attraktivierung des Umfeldes für die angrenzende Wohnbebauung zu erreichen. |
| Umsetzungsstand | ❶ | Die Maßnahme wurde nicht umgesetzt. Es hat verschiedene Termine und Planungen gegeben. Letztendlich wurde die Maßnahme von der Ortspolitik als zu teuer angesehen, da für die nicht förderfähigen Maßnahmenbereiche keine anderen Geldquellen verfügbar waren. |
| verbleibender Handlungsbedarf | ❶ | Obwohl eine Neugestaltung des Friedhofsvorplatzes das Umfeld aufwerten würde, wird der Handlungsbedarf an dieser Stelle aus gutachterlicher Sicht im Vergleich zu anderen Handlungsnotwendigkeiten im Programmgebiet als sehr gering eingeschätzt. |
| Dokumentation | |  <p>Ausgangssituation Friedhofsvorplatz/Quartierseingang</p> |

| | | |
|-------------------------------|---|---|
| Einzelprojekt 1.1.2 | | Sanierung Außenbereich und Neugestaltung des Schulhofs der Adolf-Diesterweg-Realschule plus |
| finanzieller Input | | 125.137€ |
| Projektziel und -inhalt | | Öffnung des Schulhofs der Adolf-Diesterweg-Schule zum Quartier und Sanierung und Neugestaltung Schulhof durch Teilflächenentsiegelung sowie Schaffung von altersgerechten Ruhe-, Kommunikations- und Rückzugsbereichen. Es wurde bereits in einem 1. Bauabschnitt der Umbau des Atriums durchgeführt sowie in einem 2. Bauabschnitt der Bolzplatzbereich fertiggestellt. |
| Umsetzungsstand | ③ | Teilweise erfolgt, in einem 1. Bauabschnitt wurde das Verfüllen des Atriums durchgeführt sowie in einem 2. Bauabschnitt der Bolzplatzbereich fertiggestellt. |
| verbleibender Handlungsbedarf | ③ | Der weitere geplante Bauabschnitt soll eine weitere Öffnung des Schulhofes zum Quartier hin bewirken. Weiterhin sollen dadurch zusätzliche Spielflächen für ältere Kinder zentral im Quartier zur Verfügung gestellt werden. Dieser Ansatz wird unterstützt, da durch die Öffnung ein weiterer Bestandteil der Quartiersaufwertung nachhaltig umgesetzt werden kann. Der entstehende urbane Freiraum fungiert als Ort der Begegnung und Kommunikation für unterschiedliche soziale Gruppen und spielt somit eine zentrale Rolle für die Stärkung der Vielfalt im Quartier. Speziell die zentral im Quartier gelegene Schulanlage bietet durch die Öffnung ihres Schulhofes die Möglichkeit, die Mitte des Quartiers als zentralen Anlaufpunkt und Aufenthaltsort nachhaltig zu gestalten. |
| Dokumentation | |  |

| | | |
|-------------------------------|----------|---|
| Einzelprojekt 1.1.3 | | Sanierung und Neugestaltung Spielplatz Thomas-Mann-Straße |
| finanzieller Input | | 78.426 € |
| Projektziel und -inhalt | | Der Spielplatz, welcher sich in unmittelbarer Nähe und Nachbarschaft zur Hochhauskonzentration Thomas-Mann/ Bertold-Brecht-Straße befindet, erfuhr im Sinne der nachhaltig durchgeführten Maßnahmen eine kindgerechte sowie zeitgemäße Neugestaltung. In diesem sozial schwierigen, räumlichen Gesamtgefüge bestand ein hoher Handlungsbedarf im Bereich der langfristigen Bereitstellung zeitgemäßer Spielangebote für die anwohnenden Kinder. Ebenso liegt der Spielplatz im Einzugsbereich der räumlich angrenzenden Einfamilienhäuser und wird ebenfalls von den ansässigen Familien genutzt. Beruhend auf einer weit umfassenden Bevölkerungs- bzw. Kinderbeteiligung, die die sehr unterschiedlichen Befindlichkeiten aufgenommen hat, wurde die abschließende Konzeption zur Neugestaltung des vorhandenen Spielplatzes aus den 80er Jahren erarbeitet und zielgerichtet umgesetzt. Die bauliche Maßnahme wurde 2009 abgeschlossen und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung des wohnungsnahen Spielangebotes sowie des Wohnumfelds. |
| Umsetzungsstand | 5 | Die Maßnahme wurde abgeschlossen. |
| verbleibender Handlungsbedarf | 1 | Kein weiterer Handlungsbedarf identifizierbar. |
| Dokumentation | |  <p>Abgeschlossene Sanierungsmaßnahmen Spielplatz Thomas-Mann-Straße</p> |

| | | |
|-------------------------------|---|--|
| Einzelprojekt 1.1.4 | | Neugestaltung und Neuordnung Bereich „Wendeschleife“ |
| finanzieller Input | | - |
| Projektziel und -inhalt | | Neuordnung und Neugestaltung des zentralen End- und Wendepunktes des ÖPNV im gesamten Kreuzungsbereich Comeniusstraße und Raiffeisenstraße notwendig, um der Bedeutung dieses Bereiches für das Quartier gerecht zu werden. |
| Umsetzungsstand | ❶ | Die aufgeführte und ursprünglich geplante Maßnahme wurde bei der Aufstellung des IHK 06/07 zwar noch als notwendig erachtet, mittlerweile wurde diese jedoch zugunsten von Vorhaben zur Innenstadtentwicklung gestrichen. |
| verbleibender Handlungsbedarf | ❸ | Verbunden mit dem geplanten Ansatz eines barrierefreien Straßenraums bedarf es im Kreuzungsbereich Comeniusstraße und Raiffeisenstraße einer verkehrsplanerischen Neuplanung, um bestehende Mängel zu beheben. Der Kreuzungsbereich soll damit für alle Verkehrsteilnehmer sicher und übersichtlich gestaltet werden. Ebenso sollten die Ergebnisse der Ortsbegehungen zum Thema „Barrierefreiheit im Quartier“ in die Planung aufgenommen werden sowie maßnahmenbezogen umgesetzt werden. |
| Dokumentation | |  <p>Ausgangssituation Bereich „Wendeschleife“</p> |

| | | |
|-------------------------------|--|---|
| Einzelprojekt 1.1.5 | Erweiterung Abenteuerspielplatz/ Um- und Ausbau Werk- und Spielhaus | |
| finanzieller Input | 163.933€ | |
| Projektziel und -inhalt | <p>Die durchgeführten Erweiterungs- sowie Um- und Ausbaumaßnahmen bezogen sich auf einen pädagogisch betreuten Spielraum, der ein bis dato einzigartiges Angebot im Stadtteil schuf. Alleinstellungsmerkmal des Abenteuerspielplatzes ist der wesentliche Aspekt, dass Kinder selbständig und in Gruppen elementare Erfahrungen machen, kreativ und gestaltend wirksam werden und zwischen betreuten und nicht betreuten Angeboten wählen können. Neben der individuellen Arbeit mit den Kindern werden auch deren Familien in Form von Festen, Aktionen und Projekt angesprochen und integriert.</p> <p>Es besteht eine enge Kooperation mit Schulen im Stadtteil und darüber hinaus, ebenso mit Kindergärten etc. Das Angebot wird zunehmend genutzt, 2005 gab es täglich durchschnittlich 105 Besucher. Die Einrichtung kommt flächenmäßig an die Kapazitätsgrenze.</p> <p>Die vorhandene Gebäudesubstanz war nicht umbau- und erweiterungsfähig und musste durch einen Neubau ersetzt werden. Da die städtischen Mittel sehr knapp bemessen waren, beteiligte sich der Förderverein des Abenteuerspielplatzes an der Finanzierung der Maßnahme. Bei der Fertigstellung sowie den angefallenen Renovierungsarbeiten konnte auf bürgerschaftliches Engagement der Nutzer und Nutzerinnen zurückgegriffen werden, wodurch ein „gemeinsames Werk“ geschaffen wurde, welches sowohl Identität als auch Bewusstsein förderte.</p> <p>Die Einweihung des Neubaus erfolgte 2012 mit einem großen Fest auf dem Abenteuerspielplatz.</p> | |
| Umsetzungsstand | 5 | Die Maßnahmen wurden abgeschlossen. |
| verbleibender Handlungsbedarf | 2 | Die geplanten Maßnahmen aus dem IHK von 2007 wurden abschließend umgesetzt, jedoch wurde im Rahmen der Stadtteilkonferenz ein weiterer Handlungsbedarf im Bereich der nachfragegerechten Gestaltung von Spielanlagen für Kleinkinder identifiziert. Der Bedarf und die umzusetzende Maßnahme werden in die Fortschreibung des IEK mitaufgenommen und näher definiert. |
| Dokumentation | <div style="display: flex; justify-content: space-around;">   </div> <p>Abgeschlossene Erweiterung Kinderspielplatz/ Maßnahmen Um- und Ausbau Werk- und Spielhaus</p> | |

| | | |
|-------------------------------|----------|--|
| Einzelprojekt 1.1.6 | | Sanierung begehbare Dachflächen IGSL0 / Umgestaltung Schulhoffläche |
| finanzieller Input | | 367.370 € |
| Projektziel und -inhalt | | <p>Das Freigelände der Integrierten Gesamtschule stellt aufgrund seiner Weitläufigkeit mit nur wenigen Einzäunungen einzelner Funktionsbereiche auch ein Potential an Freizeitflächen dar, welches intensiv nutzbar ist und so einen Mehrwert sowohl für die Schule als auch für das Quartier liefern kann. Mit einer umfangreichen Beteiligung mit NutzerInnen sowohl aus dem Gebiet als auch aus der Schule entstand die Planung für zwei Spielbereiche und einen Beachvolleyballplatz. Vor allem der Beachplatz liegt so, dass der Geräuschpegel sich nicht negativ auf anliegende Wohnbebauungen auswirkt. Die Maßnahme wurde 2011 fertiggestellt und ist mittlerweile gut angenommen.</p> <p>Das Areal der IGSL0 bot zugleich die Möglichkeit, eine Skaterbahn zu bauen: ein Wunsch der Jugendlichen aus der Bevölkerungsbeteiligung. Neben der Nutzung für das Quartier wird hier auch ein Mehrwert für die ganze Stadt Ludwigshafen geschaffen, da die Anlage z.T. sogar überregional genutzt wird. Die Fertigstellung erfolgte im Jahr 2012.</p> <p>Das vorhandene Kunststofffeld war nicht mehr bespielbar. Hier erfolgte unter dem aktiven Mitwirken der Nutzergruppen von Jugendfreizeitstätte, Straßensozialarbeit und IGSL0 die Neuplanung zu einem Multifunktionsfeld, welches viele Nutzungen ermöglicht. Gleichzeitig sieht das Konzept weitere parallele Nutzungen in kleineren Spielräumen vor. Weiterhin sind neue Bewegungsmöglichkeiten wie Beachsoccing und Slacine vorgesehen. Das Spielfeld mitsamt seiner umfassenden Nutzungsmöglichkeiten wurde 2013 fertiggestellt.</p> <p>Von der geplanten und qualitativ hochwertigen Neugestaltung der begehbaren Dachfläche (Dachgarten) wird aus gutachterlicher Sicht abgeraten. Die durchzuführende Maßnahme stellt keine förderfähige Gesamtmaßnahme im Kontext der Städtebauförderung Soziale Stadt dar. Die bereits durchgeführten Maßnahmen im Bereich der IGSL0 trugen ausreichend zur Quartiersaufwertung bei, sodass die mögliche Neugestaltung der Dachflächen von geringerer Bedeutung ist.</p> <p>Die allgemeinen Gründe zur Ablehnung bzw. der fehlenden weiteren Aufnahme der Maßnahme in die Fortschreibung des IEK 2015 umfassen im Wesentlichen den einerseits fehlenden barrierefreien Zugang sowie Fragestellungen der allgemeinen Verkehrssicherheit der Anlage.</p> |
| Umsetzungsstand | 5 | Die Maßnahmen wurden abgeschlossen. |
| verbleibender Handlungsbedarf | 2 | Die nächste Ergänzung auf der Schulhoffläche erfolgt an der Jugendfreizeitstätte. Hier wird ab Sommer ein Sitzforum eingerichtet, welches von beiden Einrichtungen genutzt werden kann. |
| Dokumentation | |  <p>Gestaltung Spielbereich und Volleyballplatz/ Skaterbahn</p> |

| | | |
|-------------------------------|----------|--|
| Maßnahme 1.2 | | Verbesserung der Verkehrsbedingungen, v.a. für Fußgänger und Fußgängerinnen, Radfahrer und Radfahrerinnen, ÖV |
| Einzelprojekt 1.2.1 | | Verbesserung Unterführung Dürkheimer Straße |
| finanzieller Input | | Finanzierung durch LOS / Stärken im Quartier |
| Projektziel und -inhalt | | Erfolgte Verstärkung der Beleuchtung sowie Verbesserung der Gestaltung im Bereich Fußgängerunterführung Dürkheimer Straße, um die Sicherheitsbedingungen der Fußwegeverbindung und damit das Sicherheitsempfinden von Anwohnern sowie Fußgängern zu verbessern. Bei den durchgeführten gestalterischen Maßnahmen stellt sich die Frage der Nachhaltigkeit. Jedoch bei einer vollumfänglichen Umgestaltung der Unterführung wären die Kosten für das Programm Soziale Stadt kaum tragbar. |
| Umsetzungsstand | 5 | Die Maßnahme wurde abgeschlossen. |
| verbleibender Handlungsbedarf | 1 | Kein weiterer baulicher Handlungsbedarf identifizierbar. |
| Dokumentation | |  |

| | | |
|-------------------------------|----------|---|
| Einzelprojekt 1.2.2 | | Querungsmöglichkeiten B9/Fußgängerbrücke |
| finanzieller Input | | - |
| Projektziel und -inhalt | | Eine Querung der B9 für Fußgänger und Radfahrer ist vor allem im Bereich des Affengrabens notwendig, um das Naherholungsgebiet mit dem Freiraum westlich der B9 zu verbinden. Des Weiteren wären solche Querungen auch nördlich der Dürkheimer Straße sinnvoll. |
| Umsetzungsstand | 1 | Dieses Projekt wurde zugunsten von Vorhaben der Innenstadtentwicklung gestrichen. |
| verbleibender Handlungsbedarf | - | |

| | | |
|-------------------------------|---|--|
| Einzelprojekt 1.2.3. | | Baumpflanzungen im Straßenraum/ Neugestaltung von Straßenräumen |
| finanzieller Input | | Insgesamt seit Beginn der Förderung 53.348€, davon 3.183 € in der aktuellen Förderperiode und 50.165 € für die Periode bis 2006 |
| Projektziel und -inhalt | | Im Programmgebiet sollten in verschiedenen Straßen sowie Wendehämmern Baumpflanzungen durchgeführt werden, um zu einer allgemeinen Verbesserung der Wahrnehmung des Bereichs beizutragen. Schwerpunktbereiche sollten vor allem Comeniusstraße, Kerschensteinerstraße, Wanderstraße, Thomas-Mann-Straße sowie die Begrünung und Neugestaltung der Parkplatzflächen Adolph-Kolping-Straße (Einkaufszentrum) sein. |
| Umsetzungsstand | ④ | Die Umsetzung der Maßnahme ist teilweise erfolgt. Weitere Maßnahmen im Projektzusammenhang wurden durch den Fördermittelgeber aufgrund fehlender Gesamtkonzeption gestrichen. |
| verbleibender Handlungsbedarf | - | |

| | | |
|-------------------------------|---|--|
| Einzelprojekt 1.2.4 | | Querungshilfe/ Verkehrsberuhigung Comeniusstraße |
| finanzieller Input | | Keiner seit 2006 |
| Projektziel und -inhalt | | Im Bereich der Kindertagesstätte Comeniusstraße sollten eine Querungshilfe installiert bzw. verkehrsberuhigende sowie verkehrssichernde Maßnahmen (z.B. Verlängerung der Kettenabspernung im Eingangsbereich der Kindertagesstätte, Einbau von zwei Plateaus im Straßenbereich) durchgeführt werden, um ein verkehrssicheres Überqueren der Straße für Eltern und Kinder zu gewährleisten. |
| Umsetzungsstand | ① | Die Umsetzung der geplanten Maßnahmen ist nicht erfolgt. |
| verbleibender Handlungsbedarf | ③ | Hier gab es verschiedene Ortstermine, u.a. auch mit Fachleuten und der Ortpolitik ohne identifizierten Handlungsbedarf. Aus Sicht der Bevölkerung besteht jedoch zum Zeitpunkt der Erhebung und Fortschreibung des IEK weiterhin Handlungs- und Umsetzungsbedarf, wodurch eine erneute Aufnahme in die Fortschreibung angestrebt wurde. |
| Dokumentation | |  |

3.3.2. Entwicklungsschwerpunkt 2: Soziale Integration

Die Maßnahmen und Projekte, insbesondere aber die Reichweite des Entwicklungsschwerpunkts 2, ist nur in Verbindung mit den in EWS 1 geförderten investiven Projekten vollständig zu beurteilen. Die in EWS 2 geförderten nicht-investiven Ansätze haben ein klar erkennbares gemeinsames Profil, nämlich die Förderung sozialer Integration – durch die spezifische Berücksichtigung ganz unterschiedlicher Zielgruppen. Dabei werden einige Zielgruppen bereits durch die investiven Projekte besonders gefördert (z.B. Kinder und Jugendliche), während die nicht-investiven Ansätze auch jene Personen berücksichtigen, die nicht im Fokus baulicher Maßnahmen stehen, die aber für das gesellschaftliche Gesamtgefüge des Quartiers von hoher Bedeutung sind.

In der Summe wurden im EWS 2 viele kleinteilige Projekte gefördert. Dabei ist es gelungen, durch Mittelbündelung aus unterschiedlichen Quellen, z.B. „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ (LOS) beziehungsweise dessen Nachfolgeprogramm „Stärken vor Ort“ sowie weiteren Finanzierungsquellen (Teilnehmerbeiträge, Spenden, Finanzierung durch Vereine etc.) eine beachtliche Hebelwirkung zu erzielen.

Das Quartiersmanagement nimmt im EWS 2 eine zentrale Rolle ein, indem es die Aktivitäten koordiniert, Netzwerke aufgebaut hat und Beteiligung organisiert. Diese Aufgaben werden durchgeführt mit dem Ziel einer Aktivierung der Bevölkerung und der Akteure, um die Voraussetzungen für weitere Beteiligungsprozesse zu schaffen und auch Menschen zu gewinnen, die ggf. in derartigen Strukturen mitarbeiten wollen.

| Entwicklungsschwerpunkt 2: Soziale Integration | |
|---|---|
| spezifische Ziele | Vermeidung sozialer und ethnischer Segregation Bedarfsgerechte Infrastruktur für Jüngere, Familien und Ältere |
| Maßnahme 2.1 | Verbesserung der sozialen und freizeitbezogenen Infrastruktur |
| Einzelprojekt 2.1.1 | Umbau nicht mehr benötigter Klassenräume in der Grundschule „In der Langgewann“ für Jugendräume und die Spielwohnung 2 |
| finanzieller Input | 108.159 € |
| Projektziel und -inhalt | <p>Aufgrund demografischer Entwicklungen wurden einige Klassenräume in der Grundschule Langgewannschule nicht mehr benötigt. Andererseits fehlt in dem Gebiet nördlich der Dürkheimer Straße ein Aufenthaltsangebot für Jugendliche, wie bereits im letzten IHK angemerkt. Darüber hinaus war die Spielwohnung 2 als Institution im Stadtteil von Kündigung bedroht.</p> <p>In konzeptioneller Zusammenarbeit zwischen dem Programm Soziale Stadt und den Akteuren der Grundschule, der Straßensozialarbeit und der Spielwohnung entstand die Idee, die Zusammenarbeit dieser sozialräumlich wirksamen Einrichtungen auch örtlich zu verknüpfen, um die Wirksamkeit zu erhöhen und das Netzwerk zu stärken.</p> <p>Für das Konzept gab es unter den Beteiligten eine sehr starke Zustimmung.</p> <p>Die neue Einrichtung wurde 2013 eingeweiht.</p> <p>Der Betrieb ist durch den Bereich Jugendförderung gesichert. Die Spielwohnung wird von der Bevölkerung sehr gut angenommen, die Zielgruppe reicht von Eltern mit ihren Kleinkindern bis hin zu Jugendlichen, die das offene Angebot nach der Schulzeit nutzen.</p> |
| Umsetzungsstand | 5 Die investive Maßnahme ist umgesetzt. |
| verbleibender Handlungsbedarf | 1 Da der Betrieb durch den Bereich Jugendförderung gesichert ist, besteht im Rahmen der Städtebauförderung kein zusätzlicher Handlungsbedarf. |
| Dokumentation |  |

| | | |
|--|----------|---|
| Maßnahme 2.1 | | Verbesserung der sozialen und freizeitbezogenen Infrastruktur |
| nicht investive Einzelmaßnahmen | | Seit 2006 wurden über 40 nicht investive Maßnahmen zu den Themen 1) Sport/Hobby 2) Kunst im Quartier 3) Hausaufgabenhilfe 4) Einweihung Spielwohnung 5) Mitmachgarten mit zusammen mehr als 1.600 Teilnehmern durchgeführt, die der Verbesserung der sozialen und freizeitbezogenen Infrastruktur zugeordnet werden können. |
| finanzieller Input | | nicht investive Maßnahmen: Summe 8.118 € darunter Gesamtkosten Soziale Stadt: 3.262 € |
| Projektziele und -inhalte, nicht-investive Aktivitäten im Detail | | Die nicht-investiven Projekte in der Maßnahme 2.1 sind in engem Zusammenhang mit den investiven Projekten zur Verbesserung der sozialen Infrastruktur zu sehen. Besonders hervorzuheben sind die Aufwertung bzw. Schaffung von Flächen für Kinder und Jugendliche sowie der Umzug der Spielwohnung. Im nicht-investiven Bereich wurden innerhalb der Maßnahme 2.1 unterschiedlichste Sportveranstaltungen wie Wassergymnastik oder Gesundheitskurse (z.B. „Runter mit dem Gewicht“) sowie zahlreiche Kulturveranstaltungen in Form von Ausstellungen bzw. Vernissagen („Kunst im Quartier“, „Spielkarten aus aller Welt“, „Vielfalt des Lebens“, „Körperwissen“) durchgeführt. Weiterhin wurde eine Hausaufgabenhilfe angeboten. Auch die Einweihungsveranstaltungen der investiven Maßnahmen wurden dieser Maßnahme zugeordnet. Die Einweihung der investiven Maßnahmen durch den Bürgermeister, die jeweiligen Träger und/oder engagierte Bürger und Bürgerinnen wurden jeweils von mehr als 100 Personen besucht. Die Hausaufgabenhilfe wurde regelmäßig von 10 bis 15 Kindern bzw. Jugendlichen besucht. Bei Ausstellungen „Kunst im Quartier“ konnten jeweils bis zu 70 Personen angesprochen werden. Auch Sportveranstaltungen wie Wassergymnastik wurden mit rund 60 Teilnehmenden gut besucht (wird fortgesetzt). Das Projekt „Mitmachgarten“ führt seit 2014/15 breite Bevölkerungsschichten zusammen und integriert auch die Adolf-Diesterweg-Schule, deren Schüler die Bänke gebaut haben. Diese Projekte haben zum einen das sportlich-kulturelle Leben in Oggersheim-West stark bereichert und dabei unterschiedlichste Zielgruppen von Kindern und Jugendlichen bis hin zu Senioren angesprochen. Zum anderen wird mit der Hausaufgabenhilfe ein wichtiger Beitrag insbesondere für Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Familien geleistet. |
| Umsetzungsstand | 4 | hoch: gute laufende Umsetzung aufgrund der integrierenden, initiierenden und vernetzenden Funktion des Quartiersmanagements |
| verbleibender Handlungsbedarf | 3 | mittel: Es wurden bereits viele Maßnahmen für Kinder und Jugendliche durchgeführt, es ist allerdings eine Verstetigung der Trägerstrukturen für die nicht investiven Maßnahmen für die Zeit nach dem Auslaufen der Soziale-Stadt-Förderung erforderlich. Ansätze der Verstetigung sind beispielsweise bei der Wassergymnastik sichtbar, ebenso bei der organisatorischen Zusammenarbeit der verschiedenen Nutzer des Comeniuszentrums mit der Evangelischen Gemeinde, der Sozialen Stadt und dem Verein El-Ele. |

| | | |
|---------------------------------------|--|--|
| Maßnahme 2.2 | Entschärfung überforderter Nachbarschaften und Generationendialog | |
| nicht investive Einzelprojekte | <p>Seit 2006 wurden fast 100 nicht investive Aktivitäten durchgeführt, die zur Entschärfung überforderter Nachbarschaften und zum Generationendialog beigetragen haben und in der Summe weit über 10.000 Personen erreicht haben, teilweise mehrfach. Hierzu zählen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Ausflüge 2. Mehrgenerationenprojekte 3. Frauenfrühstück 4. Beratungsangebote 5. Feste. | |
| finanzieller Input | <p>Gesamtkosten: 19.323 € darunter Gesamtkosten Soziale Stadt: 2.255 €</p> | |
| Projektziel und -inhalt | <p>Die Maßnahme 2.2 umfasst ein umfassendes Portfolio an nicht investiven Aktivitäten wie Ausflüge / Exkursionen (Frühjahrsausflug, Herbstausflug, Fahrten zu Sehenswürdigkeiten in der Umgebung usw.), Projekte für mehrere Generationen („Alle unter einem Dach“), spezifische Angebote für Frauen (z.B. Internationales Frauenfrühstück), eine beachtliche Reihe von Beratungsangeboten zu Fragen der Gesundheit, Pflege und Erziehung sowie Feste zu bestimmten Anlässen (Neujahrsfest, Adventsbasar / Weihnachtsmarkt) bzw. Straßen-/Grillfeste. Die Aktivitäten haben allesamt dazu beigetragen, den Zusammenhalt im Quartier zu stärken und einen Dialog in Gang zu setzen. Die Projekte fördern die Partizipation benachteiligter Zielgruppen, sprechen aber grundsätzlich die gesamte Bevölkerung an.</p> <p>Der Adventsbasar ist mit bis zu 200 Personen jährlich gut besucht. Das Straßenfest ist mit über 1.200 Besuchern und Besucherinnen ein „Publikumsmagnet“. Die Ausflüge erzielen unterschiedliche Resonanz, zwischen wenigen Personen bis ca. 30 Personen. Am Frauenfrühstück nehmen jeweils 10 bis 15 Frauen teil.</p> <p>Jenseits der nicht-investiven Maßnahmen wurde das Ziel, überforderte Nachbarschaften zu entschärfen, auch bei investiven Projekten verfolgt. So wurde die Skateranlage so verortet, dass es keine Nutzungs- bzw. Lärmkonflikte zwischen spielenden Kindern / Jugendlichen und Wohnen gibt.</p> <p>Überforderte Nachbarschaften und Generationendialog ist darüber hinaus bei der Bevölkerungsbeteiligung zu allen investiven Projekten ein Thema: immer werden alle Beteiligten, Anlieger und Anliegerinnen, Nutzer und Nutzerinnen etc. eingeladen und können zu Wort kommen, um im Vorfeld Konflikten entgegenzuwirken (Beispiele: Spielplatz Kerschesteiner Str., Fläche vor dem Jugendtreff oder Planung in der Adolf-Diesterweg-Schule). Auch Konflikte durch intensivere Nutzung der Außenflächen des Comeniuszentrums werden laufend bearbeitet.</p> | |
| Umsetzungsstand | ③ | mittel: laufende Umsetzung aufgrund der integrierenden, initiierten und vernetzenden Funktion des Quartiersmanagements, |
| verbleibender Handlungsbedarf | ③ | mittel: dauerhafte Erfolge bei der Entschärfung überforderter Nachbarschaften im Zusammenwirken mit den investiven Maßnahmen aus EWS 1 teilweise erreicht, aber Verstetigung der Trägerstrukturen für die nicht investiven Maßnahmen für die Zeit nach dem Auslaufen der Soziale-Stadt-Förderung erforderlich. |

| | | |
|---------------------------------------|----------|--|
| Maßnahme 2.3 | | Integration von Migranten |
| nicht investive Einzelprojekte | | 1. Deutschkurs / Integrationskurs / Alphabetisierungskurs 2. Integrationsprojekte |
| finanzieller Input | | Gesamtkosten: 42.300 € darunter Gesamtkosten Soziale Stadt: 1.973 € |
| Projektziel und -inhalt | | <p>Zur Integration von Migranten wurden im Programmgebiet Oggersheim-West insbesondere jährlich Deutschkurse sowie Alphabetisierungskurse angeboten (finanziert über die Katholische Erwachsenenbildung Speyer). Darüber hinaus wurden zahlreiche Integrationsprojekte umgesetzt, etwa „Kochen ohne Grenzen“, „Interkultureller Garten“, „Fastenbrechen“, „Café Akzeptanz“ oder „Förderung des Interkulturellen Dialogs“.</p> <p>Das Fastenbrechen etwa wurde jährlich von bis zu 300 Menschen moslemischen Glaubens und anderer Religionen gemeinsam gefeiert. Die Sprach- und Integrationskurse zählten durchschnittlich 10 bis 15 Teilnehmende.</p> <p>Die Projekte „Kochen ohne Grenzen“, „Bürgercafé Akzeptanz“ und „Förderung des interkulturellen Dialogs“ wurden über das Programm „Stärken vor Ort“ gefördert. In der Abschlussdokumentation zu diesem Programm für den Zeitraum 2009 bis 2011 wurde diesen Projekten ein gutes Zeugnis ausgestellt. Gleichwohl muss angemerkt werden, dass die Nachhaltigkeit dieser Aktivitäten begrenzt ist, da die Förderung mit dem Jahr 2011 ausgelaufen ist. Einzelne Projekte konnten verstetigt werden („Café Akzeptanz“ durch den Verein El Ele; Kochprojekte mit Jugendlichen). Die Kurzprojekte haben ferner Zuwachs bei Akteuren und Akteurinnen für das Quartier und in Netzwerken gebracht, oft haben sich die Menschen danach bei anderen Aktivitäten eingebracht, z.B. die durch breite Mitwirkung vieler Personen und Einrichtungen getragenen Projekte „Café Welcome“ in der ev. Kirchengemeinde für die vielen Asylsuchenden in Oggersheim; Ausflüge; Fahrradwerkstatt.</p> |
| Umsetzungsstand | 3 | mittel: laufende Umsetzung aufgrund der integrierenden, initiiierenden und vernetzenden Funktion des Quartiersmanagements |
| verbleibender Handlungsbedarf | 4 | eher hoch: erste Erfolge bei der Integration von Migranten und Migrantinnen erreicht, aber weitere Aktivitäten notwendig, insbesondere aufgrund der derzeit zunehmenden Zahl von Flüchtlingen. Verstetigung der Trägerstrukturen für die nicht investiven Maßnahmen für die Zeit nach dem Auslaufen der Soziale-Stadt-Förderung erforderlich. |
| Dokumentation | |   |
| | | <p style="text-align: center;">Café Akzeptanz, Verein El Ele</p> <p style="text-align: center;">Kochen ohne Grenzen</p> |

| | | |
|---------------------------------------|---|---|
| Maßnahme 2.4 | | Integration delinquenter Jugendlicher |
| nicht investive Einzelprojekte | | 1) Sport / Freizeit 2) Kultur |
| finanzieller Input | | Gesamtkosten: 2.346 € darunter Gesamtkosten Soziale Stadt: 346 € |
| Projektziel und -inhalt | | <p>Das Thema delinquenter Jugendlicher wurde in einem „LOS“- Projekt bearbeitet. Dabei entstanden die Wandbilder an der Unterführung Dürkheimer Straße.</p> <p>Die Maßnahme 2.4 umfasst ansonsten Projekte für Jugendliche mit präventivem Charakter, damit sie gar nicht erst delinquent werden, sondern sich gut integrieren können, darunter schwerpunktmäßig Sport- und Freizeitaktivitäten. Die Projekte wurden im Rahmen des Programms „LOS“ bzw. „Stärken vor Ort“ gefördert, z.B. Fußball, Fun am Nachmittag bzw. „treff Dich“ Freizeit am Nachmittag mit jeweils ca. 50 Jugendlichen. Darüber hinaus haben Quartiersmanagement und Straßensozialarbeit weitere Projekte entwickelt und bedarfsweise angeboten, z.B. „high noon“. Weitere Aktivitäten waren das Jugendforumsfest (bis 2009 jährlich mit bis ca. 450 Jugendlichen) oder ein Jugendtheater mit knapp 30 Teilnehmenden.</p> <p>Da es sich um LOS-Projekte bzw. Projekte des Nachfolgeprogramms „Stärken vor Ort“ handelte, waren diese zum Teil einmalige, zumindest aber zeitlich befristete Aktivitäten.</p> <p>Unabhängig von diesen Einzelaktivitäten wurden im Programm Soziale Stadt Oggersheim-West investive Projekte realisiert, die zu dem Ziel beitragen, (delinquente) Jugendliche zu integrieren. Mit Projekten wie etwa der Skateranlage, dem Beachvolleyballplatz, dem Jugendclub, dem Abenteuerspielplatz etc. ist es - nicht zuletzt durch eine gute Vernetzung der baulichen Maßnahmen mit den sozialen Regelstrukturen (Sozial- und Gemeinwesenarbeit), koordiniert über das Quartiersmanagement – gelungen, das Angebot für diese Zielgruppe bedarfsorientiert weiter zu entwickeln.</p> |
| Umsetzungsstand | 4 | eher hoch: Zahlreiche investive und nicht investive Maßnahmen für Jugendliche wurden erfolgreich durchgeführt. Laufende Umsetzung aufgrund der integrierenden, initiierten und vernetzenden Funktion des Quartiersmanagements. Gute Netzwerkbildung. |
| verbleibender Handlungsbedarf | 3 | Insgesamt mittel: eher niedrig in Bezug auf Einzelmaßnahmen für delinquente Jugendliche; eher hoch in Bezug auf den Erhalt stabiler Netzwerke für die Fortsetzung der präventiven Jugendarbeit. |
| Dokumentation |  |  |
| | Skateranlage | Projekt „Hörst du uns“ |

3.3.3. Entwicklungsschwerpunkt 3: Beschäftigung und Lokale Ökonomie

| | | |
|-------------------------------|--|---|
| spez. Ziele | Förderung von Beschäftigungsfähigkeit Zukunftsperspektiven für Jugendliche | |
| Maßnahme 3.1 | Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen | |
| Einzelprojekte | Beschäftigungsförderung | |
| finanzieller Input | Gesamtkosten Soziale Stadt: 636.264 € | |
| Projektziel und -inhalt | <p>Das Projekt „Strukturhilfe Grün“ war bereits Gegenstand der Evaluierung 2006. Beschäftigt wurden besonders benachteiligte arbeitslose Jugendliche und Männer, die Verbesserungsarbeiten an den städtischen Grünflächen durchführen und die investiven Maßnahmen in diesen Gebieten unterstützen. Die Übergangsquote der Maßnahme lag bei knapp über 40 %, was für derartige Förderansätze als großer Erfolg zu bewerten ist.</p> <p>Bis 2011 wurde im Rahmen der Maßnahme 3.1 das Projekt "Strukturhilfe Grün" aus Mitteln der Sozialen Stadt umgesetzt. 2012 wurde das Projekt mit einem teilweise geänderten Konzept aus ESF- Mitteln weitergeführt. Seit 2013 läuft das Projekt in geändertem Konzept über das Jobcenter und die Beschäftigungsförderung (5-14) der Stadtverwaltung Ludwigshafen. Es ist vorgesehen, das Projekt über diesen Weg fortzuführen. Damit ist die Nachhaltigkeit gesichert.</p> | |
| Umsetzungsstand | 5 | Über Soziale Stadt abgeschlossen |
| verbleibender Handlungsbedarf | 2 | <p>Bzgl. Strukturhilfe Grün: kein Handlungsbedarf; Fortführung der Maßnahme aus anderen Finanzquellen gesichert;</p> <p>Grundsätzlich besteht in Bezug auf Beschäftigungsförderung nach wie vor hoher Handlungsbedarf wg. deutlich höherer Arbeitslosigkeit als im städtischen Mittel. Aber: Über das Programm Soziale Stadt bestehen hier – wenn überhaupt – nur marginale Förderoptionen.</p> |

| | | |
|-------------------------------|---|--|
| Maßnahme 3.2 | Verbesserung des Übergangs Schule - Beruf | |
| Einzelprojekte | Infoveranstaltungen / Bewerbertraining | |
| finanzieller Input | Gesamtkosten: keine , Förderung über LOS / Stärken im Quartier | |
| Projektziel und -inhalt | <p>Im Zeitraum 2007 bis 2014 haben – gefördert über LOS / Stärken im Quartier - zwei Bewerbertrainings und ein Seminar „Erfolgreiche Jobsuche“ stattgefunden. Zudem wurden (mit verhaltener Resonanz) Gespräche mit dem Jobcenter im Soziale- Stadt-Büro angeboten.</p> <p>An den Bewerbertrainings nahmen jeweils 20 bis 25 Schüler und Schülerinnen der Realschule plus teil, am Seminar „Erfolgreiche Jobsuche“ jeweils ca. drei Personen.</p> | |
| Umsetzungsstand | 3 | Mit Hilfe des Programms LOS bzw. Stärken vor Ort wurden hier vereinzelt Aktivitäten gestartet. Die Reichweite dieser Ansätze war jedoch begrenzt. |
| verbleibender Handlungsbedarf | 2 | Grundsätzlich besteht hier vor dem Hintergrund der Problemlagen im Quartier zwar Handlungsbedarf. Dieser kann über das Programm Soziale Stadt –wenn überhaupt – nur marginal bedient werden. |

| | | |
|-------------------------------|---|--|
| Maßnahme 3.3 | | Zusammenarbeit zur Förderung der Lokalen Ökonomie |
| Einzelprojekte | | Infoveranstaltung |
| finanzieller Input | | Gesamtkosten: 300 € darunter Soziale Stadt: 0 € |
| Projektziel und -inhalt | | Im Evaluierungszeitraum wurde das Mikroprojekt „Hier wohn ich, hier kauf ich ein“ umgesetzt. An dieser Aktivität nahmen rund 90 Personen teil. Darüber hinaus findet eine Zusammenarbeit zwischen Quartiersmanagement und lokalen Betrieben punktuell statt. |
| Umsetzungsstand | ② | Aktivitäten fanden vornehmlich vor 2006 statt. |
| verbleibender Handlungsbedarf | ② | Zwar wird durchaus ein Bedarf zur Förderung der Lokalen Ökonomie gesehen. Dieser Bedarf kann durch das Programm Soziale Stadt jedoch – wenn überhaupt – aufgrund der Förderbedingungen nur marginal bedient werden. |

3.3.4. Entwicklungsschwerpunkt 4: Wohnen und Wohnumfeld

| | | |
|-------------------------------|---|--|
| Maßnahme 4.1 | | Umfassende Modernisierung und Bedarfsanpassung |
| Einzelprojekt 4.1.1 | | Sanierung Blockbebauung Comeniusstraße sowie Kerschensteinerstraße |
| finanzieller Input | | Privat durch GAG getragen |
| Projektziel und -inhalt | | Umfassende Modernisierung und Bedarfsanpassung der Wohnungen und Gebäude der GAG im Bereich Comeniusstraße sowie Kerschensteinerstraße (GAG ist nicht mehr Eigentümer der Gebäude in der Kerschensteinerstraße, allerdings gehören die Gebäude in der Fröbelstraße zum Eigentum der GAG) |
| Umsetzungsstand | ④ | Die Gebäude der GAG in der Fröbelstraße wurden umfassend saniert, das Gebäude in der Comeniusstraße wird 2016 saniert. |
| verbleibender Handlungsbedarf | ① | Kein weiterer Handlungsbedarf im Rahmen der Sozialen Stadt. Es ist nicht vorgesehen, im Programmgebiet Sanierungen von Wohngebäuden im Rahmen der Sozialen Stadt zu fördern. Die Wohnungsbaugesellschaften verfügen hierfür über andere Fördertöpfe. |

| | | |
|-------------------------------|---|--|
| Einzelprojekt 4.1.2 | | Private Modernisierungen |
| finanzieller Input | | privat zu tragen |
| Projektziel und -inhalt | | Um den konkreten Bedarf an privaten Modernisierungsmaßnahmen festzustellen, sollte eine Untersuchung durch ein Gutachten durchgeführt werden sowie Beratung (z.B. in Kooperation mit den Wohnungsbaugesellschaften) als auch Mittel für solche Maßnahmen bereitgestellt werden. Aufgrund der geringen Priorität wird das Projekt nicht weiterverfolgt. |
| Umsetzungsstand | ② | Die Umsetzung der Maßnahmen ist teilweise erfolgt. |
| verbleibender Handlungsbedarf | ① | Kein weiterer Handlungsbedarf im Rahmen der Sozialen Stadt. Es ist nicht vorgesehen, im Programmgebiet Sanierungen von Wohngebäuden im Rahmen der Sozialen Stadt zu fördern. |

| | | |
|-------------------------------|---|---|
| Maßnahme 4.2 | Schaffung von zielgruppenbezogenen wohnungsnahen Freiräumen | |
| Einzelprojekt 4.2.1 | Neugestaltung Spielplatz mittlere Kerschensteinerstraße | |
| finanzieller Input | 63.733€ | |
| Projektziel und -inhalt | <p>Der Spielplatz befindet sich in unmittelbarer Nähe von mehrgeschossigen, z.T. in Eigentumswohnungen umgewandelten Wohnblöcken. Die Altersstruktur hat sich hier in den letzten Jahren sehr geändert. Vorherrschend ist ein Großteil älterer Menschen, nebst den angesiedelten Familien mit kleineren Kindern im direkten Umfeld. In der Bevölkerungsbeteiligung fand sich eine aktive Anwohnergemeinschaft, deren Mitglieder in den anliegenden Wohnungen leben und die mit diesem Spielplatz das Zusammenleben der Generationen stärken und aktivieren möchten. In der mehrstufigen Bevölkerungsbeteiligung wurde von den Teilnehmenden eine Planung befürwortet, bei der ein Oma- Opa- Enkel- Spielplatz entstanden ist. Zentrales Element auf dem Spielplatz ist ein Backofen, der durch Menschen aus dem Quartier genutzt werden kann. Die Organisation rund um die Vergabe der Nutzung wird von der Anwohnergemeinschaft übernommen und koordiniert. Dazu wurde mit der Stadtverwaltung Ludwigshafen eine dementsprechende Nutzungsvereinbarung entwickelt.</p> | |
| Umsetzungsstand | 5 | Die Baumaßnahmen sind abgeschlossen. |
| verbleibender Handlungsbedarf | 1 | Maßnahmen abgeschlossen, kein weiterer Handlungsbedarf. Der Backofen wurde vom TÜV bis auf kleiner Nacharbeiten abgenommen und wird im Frühjahr 2016 offiziell eingeweiht und den Anwohnern zur Verfügung gestellt. |
| Dokumentation |  <p>Abgeschlossene Neugestaltung Spielplatz Kerschensteinerstraße</p> | |

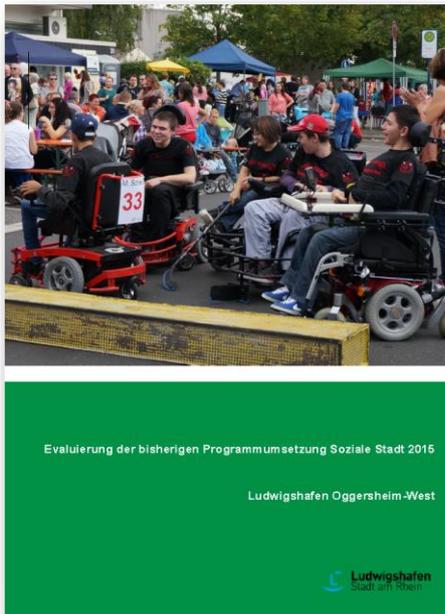
| | | |
|-------------------------------|----------|---|
| Maßnahme 4.3 | | Gemeinsame Projekte mit Wohnungsbaugesellschaften |
| Einzelprojekt 4.3.1 | | Runder Tisch |
| finanzieller Input | | - |
| Projektziel und -inhalt | | <p>Einführung eines „Runden Tisches“ zwischen Wohnungsbaugesellschaften sowie den Akteuren des Programms „Soziale Stadt“ zur Verbesserung und Verstärkung der Kooperation, zur besseren Verzahnung von Projekten der Sozialen Stadt und der Wohnungsbaugesellschaften. Konkrete Kooperationsmöglichkeiten bestehen beispielsweise in den neu zu gestaltenden Außenbereichen der Hochhäuser und Blockbebauungen. In diesem Zusammenhang sollte eine Bewohnerbefragung zur Ermittlung der Wünsche und Bedürfnisse durchgeführt werden.</p> <p>Zur Diskussion am Runden Tisch kann auch die Einführung einer Hausmeisterassistenz gestellt werden, die als Unterstützung der Hausmeister der Wohnungsbaugesellschaften tätig ist und einen Beitrag zur Minimierung der Vermüllung und Verschmutzung in den Gebäuden sowie im Wohnumfeld leistet.</p> |
| Umsetzungsstand | 1 | Die Umsetzung der Maßnahme ist nicht erfolgt. |
| verbleibender Handlungsbedarf | 2 | Die Einführung eines Runden Tisches mit den Wohnungsbaugesellschaften wird weiterhin als zielführend und notwendig betrachtet, spielt jedoch im Gesamtkontext förderfähiger Maßnahmen im Sinne des Sozialen-Stadt-Programmes eine untergeordnete Rolle. Das Thema sollte jedoch in der Phase der Verstetigung weiter verfolgt sowie nachhaltig verankert werden. |

3.3.5. Querschnittsaufgaben

| | | |
|-------------------------------|---|--|
| Maßnahme 5.1 | | Quartiersmanagement |
| finanzieller Input | | Förderfähige Gesamtkosten gesamte Laufzeit bis einschl. 2014: 663.696 € (enthält: Personalkosten, Miete des Quartiersbüros, Sachkosten und Kosten für Öffentlichkeitsarbeit) |
| Projektziel und -inhalt | | Das Quartiersmanagement ist die „zentrale Schaltstelle“ im Programmgebiet. Der Quartiersmanager organisiert und begleitet die Beteiligung der betreffenden Zielgruppen bei investiven Vorhaben, er vernetzt die im Programmgebiet ansässigen Akteure, er initiiert bedarfsorientierte, nicht-investive Aktivitäten und akquiriert dafür entsprechende Finanzierungsquellen und Akteure. Er ist somit der Programmkoordinator vor Ort. Ziel dieser Arbeit ist es, im Zeitraum der Förderung so weit wie möglich Strukturen zu schaffen, die sich nach dem Auslaufen der Förderung selbst tragen können. Dies ist durchaus ein hoher Anspruch, da entsprechende Trägerstrukturen und Finanzierungsmöglichkeiten ausgelotet werden müssen. In Oggersheim-West ist es bis dato jedoch gut gelungen, Routinen zu etablieren, die einen wichtigen Schritt in diese Richtung bilden. |
| Umsetzungsstand | 4 | Das Quartiersmanagement ist eingerichtet und hat sich im Programmgebiet vernetzt und etabliert. Die Aktivitäten des Quartiersmanagers haben zu einer erheblichen Resonanz bei der Bevölkerung geführt. Von einer vollständigen Umsetzung kann jedoch nicht gesprochen werden, da weiterhin ein hoher Handlungsbedarf für die Tätigkeiten des Quartiersmanagements besteht. In der verbleibenden Programmlaufzeit verschieben sich die Aufgaben zunehmend dahin, Strukturen zu schaffen, die die Aufgaben des Quartiersmanagements dauerhaft übernehmen können. Hauptaugenmerk sollte auf einer weiteren Vernetzung der Akteure im Programmgebiet mit dem Ziel der Übernahme der Koordinations- und Beteiligungsaufgaben des Quartiersmanagements sein. Nach dem Auslaufen der Städtebauförderung ist eine alternative Finanzierung für die Koordinationsaufgaben des Quartiersmanagements zu finden, da dieser Teil der Aufgaben nicht ausschließlich im Ehrenamt übernommen werden kann. |
| verbleibender Handlungsbedarf | 4 | |
| Dokumentation: Stadtteilbüro | |  |

| Maßnahme 5.2 | | Bevölkerungsbeteiligung, Öffentlichkeitsarbeit |
|-------------------------------|---|--|
| finanzieller Input | | Ist in den Kosten für das Quartiersmanagement enthalten |
| Projektziel und -inhalt | | Der Beteiligung der Bevölkerung wurde im Rahmen der Programmumsetzung ein hoher Stellenwert beigemessen. Bei allen investiven Vorhaben wurde die Bevölkerung im Vorfeld (1-2 Jahre vor der Umsetzung) eingeladen, sich zu beteiligen. In Oggersheim hat sich ein spezifisches Stufenverfahren der Beteiligung entwickelt, was durchgängig Anwendung findet und breit akzeptiert ist. |
| Umsetzungsstand | ④ | Das gewählte Verfahren hat zu einer hohen Partizipationsmöglichkeit und zu großer Akzeptanz unter der Bewohnerschaft beigetragen. Als demotivierend erwies sich in Einzelfällen, wenn der Zeitraum zwischen Planung und Umsetzung investiver Projekte zu lang wurde oder nicht hinreichend kommuniziert wurde. |
| verbleibender Handlungsbedarf | ④ | Das bisherige Verfahren soll bei allen weiteren investiven Projekten weiterhin zum Einsatz kommen. |
| Dokumentation | |   |

| Maßnahme 5.3 | | Verfügungsfonds |
|-------------------------------|---|---|
| finanzieller Input | | 5.369 € |
| Projektziel und -inhalt | | Die Mittel aus dem Verfügungsfonds werden für Sachkosten der Beteiligungsprojekte eingesetzt, die nicht anderweitig finanziert werden können. Ein Forum zur Verwaltung der Mittel wurde nicht eingerichtet, weil die demokratisch gewählten Ortsbeiräte in den Stadtteilen überhaupt kein Budget haben und es dort nicht vermittelbar ist, dass (nicht demokratisch gewählte) Personen aus einem Wohnquartier über öffentliche Gelder entscheiden sollen. |
| Umsetzungsstand | ② | gering: Den eigentlichen Zweck, als Beteiligungsinstrument für eigenverantwortliches Handeln, erfüllt der Verfügungsfond damit nicht. Die Stadt kann so jedoch erwünschte Kleinprojekte und deren Fortführung durch andere Ressourcen anstoßen. Vorteil dieser Vorgehensweise ist die Vermeidung von Mitnahmeeffekten, d.h. an sich unnötigen Projekten, die nur wegen der Verfügbarkeit von Fördermitteln durchgeführt werden. |
| verbleibender Handlungsbedarf | ④ | hoch: Ein begrenzter Etat für diese Zwecke sollte auch weiterhin zur Verfügung stehen. Der Verfügungsfonds sollte seiner Bestimmung gemäß zur Steigerung der Motivation der Bevölkerung, sich ehrenamtlich für das Quartier zu engagieren, eingesetzt werden. |

| | | |
|-------------------------------|----------|---|
| Maßnahme 5.5 und 5.6 | | Monitoring und Evaluierung, Fortschreibung des Integrierten Entwicklungskonzepts |
| finanzieller Input | | (116.575 €) (wird erst 2015 Haushaltswirksam) |
| Projektziel und -inhalt | | <p>Maßnahmen 5.5 und 5.6 beinhalten ein kontinuierliches Monitoring und eine laufende Begleitung und Erfolgskontrolle der Gesamtmaßnahme mit dem Ziel, während der Laufzeit nötigenfalls korrigierend in die Programmumsetzung eingreifen zu können, wenn sich herausstellt, dass a) bestimmte Einzelmaßnahmen nicht zu den gewünschten Ergebnissen führen und b) aufgrund geänderter Rahmenbedingungen die Ziele und Maßnahmen angepasst werden müssen.</p> <p>Jährlich werden sozioökonomische Daten erfasst und die Zusammenstellung von Projekten und Maßnahmen fortgeführt. Zu jedem Projekt gibt es eine Projektbeschreibung, die Inhalt und Ziel der Maßnahme, Zeitraum, Kooperationspartner und die Finanzierung enthalten. So ist ein ständiger Überblick aller Mitglieder im Team Soziale Stadt über laufende und kommende Aktivitäten gewährleistet. Neben den fachlichen und politischen Steuerungsinstrumenten wird eine monatliche Quartiersbesprechung mit Bereichsleitung, Quartiersmanagement und Projektleitung durchgeführt.</p> <p>Zweimal während der Laufzeit wurde eine Zwischenevaluierung und Fortschreibung des Integrierten Entwicklungskonzepts durch externe Büros auf der Basis der stadintern geführten Monitoringergebnisse durchgeführt. Die erste Zwischenevaluierung nach ca. drei Jahren Laufzeit bestätigte die grundsätzlichen Ziele der Gesamtmaßnahme und präziserte das Maßnahmenprogramm. Die zweite Zwischenevaluierung stellte einen weiten Fortschritt bei der Zielerreichung fest und diente insbesondere der Entwicklung von nachhaltigen Strategien für die verbleibende Laufzeit und die Zeit nach dem Auslaufen der Städtebauförderung.</p> |
| Umsetzungsstand | 4 | Die Aufgaben der Evaluierung und Fortschreibung sind mit der Vorlage dieses Berichts weitgehend abgeschlossen. Um Ergebnisse und Wirkungen der Gesamtmaßnahme im Nachhinein festzustellen, ist es sinnvoll, das Monitoring weiterzuführen und nach Abschluss der Förderung in einigen Jahren eine retrospektive Abschlussevaluierung durchzuführen. |
| verbleibender Handlungsbedarf | 2 | |
| Dokumentation | |  <p>The image shows a group of people in wheelchairs at an outdoor event. In the foreground, there is a green banner with the following text: "Evaluierung der bisherigen Programmumsetzung Soziale Stadt 2016", "Ludwigshafen Oggersheim-West", and the logo for "Ludwigshafen Stadt am Rhein".</p> |

3.4. Zusammenfassende Bewertung der Programmumsetzung

Nachfolgend werden für jeden Entwicklungsschwerpunkt jeweils die Ergebnisse der durchgeführten Maßnahmen qualitativ bewertet, soweit diese ermittelbar und kausal den Maßnahmen des Entwicklungsschwerpunkts zuzuordnen waren. Die nicht-investiven Programmaktivitäten werden mit Hilfe der oben eingeführten Bewertungsmaßstäbe zusammenfassend auf der Ebene des Entwicklungsschwerpunkts bewertet

3.4.1. Städtebauliche Maßnahmen (EWS 1)

Zielerreichung

Die bisher erfolgreich umgesetzten Maßnahmen im Bereich der Aufwertung von Schulhöfen, Plätzen und Freiräumen tragen im Wesentlichen zur übergeordneten Zielstellung der grundlegenden Verbesserung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum bei und leisten somit einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen Quartiersentwicklung.

Die Umsetzungen der geplanten Maßnahmen im Bereich der Verbesserung der Verkehrsbedingungen konnten hingegen bisher nur teilweise bzw. punktuell abgeschlossen werden, so dass der Mehrwert für die übergeordnete Zielstellung der Verbesserung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum sowie der städtischen Infrastruktur dementsprechend gering einzustufen ist.

Verbleibender Handlungsbedarf

Der resultierende Handlungsbedarf zur weiteren Quartiersaufwertung umfasst im Wesentlichen die baulich-räumliche Öffnung der Adolf-Diesterweg-Realschule plus zum Quartier hin, die notwendigen verkehrsplanerischen Maßnahmen zur barrierefreien Neugestaltung des Kreuzungsbereiches Comeniusstraße/Raiffeisenstraße sowie der erneut identifizierte Bedarf einer Querungshilfe im Bereich der IKTS in der Comeniusstraße.

Weitergehend konnte als weiterer Unterpunkt der Stadtteilkonferenz abgeleitet werden, dass aus Sicht der Quartiersbevölkerung auf dem Abenteuerspielplatz ein Defizit an Spielanlagen für Kleinkinder erkennbar ist. Der Bedarf und die umzusetzende Maßnahme werden in die Fortschreibung des IEK mitaufgenommen und näher definiert.

Aufgrund des demografisch bedingten zunehmenden Anteils mobilitätseingeschränkter Menschen und der zahlreichen Behinderteneinrichtungen im Quartier wird - über die 2006 formulierten Ziele hinaus - das Thema Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und barrierefreie Zugänglichkeit öffentlicher Gebäude bei der Fortschreibung eine größere Rolle spielen als bisher.

3.4.2. Soziale Maßnahmen (EWS 2)

Zielerreichung

Um der Gesamtwirkung der Aktivitäten im Programm Soziale Stadt in Oggersheim-West gerecht werden zu können, müssen die nicht-investiven Aktivitäten des EWS 2 in Verbindung mit den investiven Projekten des EWS 1 bewertet werden. Wie im vorangegangenen Kapitel beschrieben, wurden zahlreiche Projekte realisiert, die insbesondere die soziale Infrastruktur für

Kinder und Jugendliche deutlich aufgewertet haben. Im Rahmen dieser Projekte wurde der Beteiligung der Zielgruppe hohe Bedeutung beigemessen. Dem Ziel der „Sozialen Integration“ im Stadtteil wurde daher maßgeblich auch durch investive Projekte Rechnung getragen. Als Beispiel sei die Spielwohnung genannt: Zwar steht die Betreuung von Kindern hier im Fokus, es findet vor allem aber auch Elternarbeit statt. Wenn es auf diesen Wegen gelingt, Eltern hinsichtlich einer gewaltfreien Erziehung zu unterstützen, wird damit ein unschätzbare Wert generiert. Weitere positive Beispiele sind in diesem Zusammenhang die selektiven Spielflächen in der IGSLO (Beachplatz, Skaterbahn und Multifunktionsfläche) sowie der Neubau auf dem Abenteuerspielplatz.

Im nicht-investiven Bereich ist es im EWS 2 mit einer Vielzahl an Maßnahmen gelungen,

- den Zusammenhalt im Stadtteil zu fördern,
- die Identität der Bevölkerung mit dem Stadtteil durch immer wiederkehrende Aktivitäten zu stärken,
- die interkulturelle Kompetenz der Bevölkerung und die Integration von Migranten und Migrantinnen zu fördern und
- unterschiedlichen Zielgruppen den Zugang zu niedrigschwelligen Sport-, Freizeit-, Kultur- und Beratungsangeboten zu ermöglichen.

Insbesondere die entstandenen Routinen sind sehr positiv hervorzuheben, da sie große Bedeutung für die Ausprägung von Stadtteilidentität haben (jährliche Feste, immer wiederkehrende Beratungsangebote und Projekte usw.). Mit Hilfe des Programms Soziale Stadt ist es somit gelungen, eine Art „Jahresstadtteilprogramm“ mit einem festen Portfolio an Ausflügen, Festen, Kultur- und Sportveranstaltungen aufzulegen.

Vergleichsweise wenig Angebote richten sich an ältere Menschen. Nach Aussagen der Programmverantwortlichen ist diese Zielgruppe im Programmgebiet schwer zu erreichen. Ältere Menschen nehmen aber durchaus an den Projekten (z.B. Ausflüge, Frauenfrühstück) teil, so dass hier kein Mangel konstatiert werden kann.

Die Zielgruppe der älteren Menschen ist beispielsweise mit dem Ausbau des Spielplatzes an der Kerschensteiner Straße angesprochen worden, auf dem als „Oma-Opa-Enkel-Platz“ Generationen zusammengebracht werden sollen. Aktuell werden älteren Menschen in das Projekt zur Verbesserung der Barrierefreiheit im Quartier intensiv eingebunden. Auch in zahlreichen nicht-investiven Projekten wurde diese Zielgruppe angesprochen: Sowohl bei „Ganz normal anders“ als auch beim Adventsbasar „Alles unter einem Dach“ ist die ältere Generation vertreten. Bei einem Kochprojekt kochen ältere Damen ehrenamtlich für Kinder und Jugendliche. Das künftige Nachbarschaftszentrum könnte hier weitere Funktionen übernehmen, um ortsnah älteren Menschen die Teilnahme am Gemeinwesen zu ermöglichen.

Mit einem sehr geringen Mitteleinsatz von rund 8.000 € über das Programm Soziale Stadt ist es gelungen, nicht investive Projekte im Gesamtvolumen von rund 72.000 € zu realisieren, was einer beachtlichen Hebelwirkung entspricht. Kritisch zu bewerten ist die geringe Nachhaltigkeit der durch die Programme LOS bzw. „Stärken vor Ort“ finanzierten Projekte aufgrund deren begrenzter Programmlaufzeit. Nur in Ausnahmefällen konnten hier dauerhafte Aktivitäten initiiert werden.

Die tragende Säule dieser sehr erfolgreichen Arbeit zur sozialen Integration im Programmgebiet ist das Quartiersmanagement. Ohne eine derartige Koordinierungsstelle sind die vielfälti-

gen Aktivitäten nicht denkbar. Ebenso ist die teilweise hohe Hebelwirkung, die mit den eingesetzten Fördermitteln erzielt werden konnte, auf die kontinuierlichen Bemühungen und kreativen Lösungen des Quartiersmanagements zurückzuführen. Insofern ist es dem Quartiersmanagement bis dato ausgesprochen gut gelungen, die bestehenden Angebote der Gemeinwesen- bzw. Sozialarbeit, z.B. im Rahmen investiver Projekte, mit dem Programm Soziale Stadt zu verknüpfen, zu koordinieren, weitere Geldquellen zu erschließen und dadurch in der Summe eine beachtliche Integrationsleistung im Quartier zu erbringen.

Verbleibender Handlungsbedarf

Die starke Aufwertung der sozialen Infrastruktur für Kinder und Jugendliche durch investive Projekte ist verknüpft mit nicht-investiven Maßnahmen im EWS 2, die hinsichtlich ihrer Effektivität und Effizienz als ausgesprochen positiv zu bewerten sind (Ausnahme: die Mehrzahl der LOS-Projekte). Dem Quartiersmanagement ist es gelungen, eine zentrale Koordinationsfunktion zu übernehmen. Nicht zuletzt im Hinblick auf die sich ausgebildeten Routinen, die eine starke stadtteilprägende Wirkung haben, wird daher empfohlen, die bis dato verfolgte Strategie beizubehalten. Derartige Routinen brauchen einige Zeit des „Anstoßens“ und der Verstetigung, bis sich selbst tragende Strukturen etabliert werden können. Handlungsbedarf besteht in Zukunft daher vorrangig bezüglich der Verstetigung der Trägerstrukturen für die vielen nicht investiven Maßnahmen, sobald die integrierende, initiiierende und vernetzende Funktion des Quartiersmanagements nicht mehr aus dem Programm Soziale Stadt gefördert werden kann.

3.4.3. Beschäftigung und lokale Ökonomie (EWS 3)

Zielerreichung

Im Rahmen der Beschäftigungsförderung wurde bis einschließlich 2011 das Projekt „Strukturhilfe Grün“ aus Mitteln der Sozialen Stadt in Oggersheim-West umgesetzt. Es ist gelungen, diesen Ansatz in Regelstrukturen zu überführen, so dass die Nachhaltigkeit der Förderung gesichert ist.

Im Hinblick auf die Förderung der „Lokalen Ökonomie“ wurden lediglich punktuelle Aktivitäten umgesetzt. Gleichwohl kooperiert das Quartiersmanagement bedarfsorientiert mit dem ortsansässigen Gewerbe.

Verbleibender Handlungsbedarf

Obwohl es gelungen ist, die Ansätze der Strukturhilfe Grün in neue, nachhaltige Finanzierungsformen zu überführen, besteht angesichts der relativ hohen Arbeitslosigkeit im Quartier grundsätzlich nach wie vor Handlungsbedarf. Die Analysen haben gezeigt, dass es einen anhaltend hohen Anteil Langzeitarbeitsloser und arbeitsloser Frauen im Programmgebiet gibt. Das Städtebauförderprogramm Soziale Stadt ist allerdings nicht das geeignete Instrument für Arbeitsmarktpolitik. Das Quartiersmanagement kann in diesem Handlungsfeld nur flankierend wirken und in der Rolle als Anlaufstelle im Quartier nötige Kontakte knüpfen und weitervermitteln. Das Programm Soziale Stadt ist jedoch nicht so ausgelegt, dass dieser Bedarf entsprechend bedient werden kann. Das Quartiersmanagement Soziale Stadt wird weiterhin im Rahmen seiner Möglichkeiten mitwirken, aber die Handlungsfelder Beschäftigung und Lokale Ökonomie werden nicht mehr als Schwerpunkt der Arbeit im Quartier gesehen. Der Entwicklungsschwerpunkt wird daher aus dem künftigen Zielsystem herausgenommen.

3.4.4. Wohnen und Wohnumfeld (EWS 4)

Zielerreichung

Die erfolgreiche Umsetzung der Maßnahmen zur Neugestaltung des Spielplatzes Thomas-Mann-Straße leistet einen wesentlichen quartiersbezogenen Beitrag zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum und stellt gleichzeitig einen attraktiven Raum für Kinder sowie den gesellschaftlichen Austausch dar.

Im Bereich der Sanierung und Modernisierung von privatem Eigentum bzw. Gebäuden der Wohnungsbaugesellschaften ist die Einschätzung der Zielerreichung aufgrund fehlender Analysedaten nur bedingt möglich. Die bereits durchgeführten Sanierungsmaßnahmen des GAG-Bestandes in der Fröbelstraße sind als positive Aufwertung des Wohnumfeldes zu werten, weitere Maßnahmen in den weiteren Beständen sollten dementsprechend folgen.

Das Ziel der Etablierung eines runden Tisches zwischen Wohnungsbaugesellschaften sowie den Programmakteuren konnte nicht umgesetzt werden.

Verbleibender Handlungsbedarf

Bezüglich der Schaffung zielgruppenbezogener wohnungsnaher Freiräume ist kein weiterer Handlungsbedarf abzuleiten. Die Einführung gemeinsamer Projekte mit den Wohnungsbaugesellschaften in Form eines Runden Tisches oder ähnlichem wird weiterhin als zielführend und notwendig betrachtet. Ziel soll es sein nachhaltige Netzwerkstrukturen zu schaffen, die gemeinsam im Sinne der Quartiersaufwertung planen und handeln.

3.5. Verfahrensanalyse

Vernetzung und Ansätze für Nachhaltigkeit

Ziel des Quartiersmanagements ist es, vorhandene Netzwerke zu stärken und Potenziale der Selbstorganisation zu fördern. Neben der Stärkung der Kontinuität bestehender Strukturen wird dabei allerdings auch auf die Initiierung neuer Strukturen und den Ausbau der Netzwerke gesetzt, wo es nötig erscheint. So sollen künftig gemeinsame Aktivitäten mit der Kirche und dem Verein El-Ele für das Nachbarschaftszentrum vertieft und verfestigt werden.

Bereits sehr erfolgreich sind jene Netzwerke, die einen professionellen Hintergrund haben, wie der Arbeitskreis Soziales, in dem alle Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sowie die Schulen und die Kindertagesstätten des Quartiers vertreten sind. Der Arbeitskreis trifft sich regelmäßig bis zu vier Mal im Jahr. Der Arbeitskreis hat sich inzwischen fest im Quartier etabliert, und es findet ein reger Informationsaustausch über relevante Themen des Quartiers statt. Es ist von einem Fortbestehen nach Auslaufen der Förderperiode auszugehen.

Weitere informelle Netzwerke im Zusammenhang mit Projekten haben sich auf Grund langjähriger Projektarbeit ebenfalls etabliert, z.B. das internationale Frauenfrühstück, der Mitmachgarten, Kochen für Schüler und etliche andere Projekte. Bei letzteren Projekten trägt das Soziale Stadt-Büro noch die Verantwortung für organisatorische und logistische Aspekte. Hier muss es in den kommenden drei Jahren Ziel sein, Akteure aus den Projekten dafür zu gewinnen, sich selbst zu organisieren. Es ist allerdings davon auszugehen, dass eine Selbstorganisation ohne eine gewisse technische und räumliche Infrastruktur nicht gelingen wird.

Das gilt gleichermaßen für mittlerweile im Quartier verankerte Projekte wie das Stadtteilstfest ‚ganz normal anders‘ und ‚alle unter einem Dach‘. Während letzteres Projekt nach dem Ende des Förderprogramms teilweise von den Kooperationspartnern der evangelischen Kirchengemeinde und dem Verein EI-Ele organisiert und durchgeführt werden kann, liegt die Organisation des Stadtteilstfestes ausschließlich in den Händen des Soziale-Stadt-Büros. Hier sind andere Organisationsstrukturen für die Fortsetzung des Projektes zu finden. Auch diese beiden langjährigen Projekte sind fester Bestandteil des Quartierslebens.

Alle Projekte und Netzwerke erfordern letztlich eine technisch-räumliche Grundinfrastruktur sowie ggf. auch personelle Ressourcen in einem gewissen Umfang. Daher sollte in der auslaufenden Förderperiode vor allem die Konzeption und die Umsetzung eines Nachbarschaftszentrums im Comeniuszentrum verstärkt verfolgt werden.

Die Idee eines Nachbarschaftszentrums ist bei den jetzigen Nutzern des Comeniuszentrums, der evangelischen Kirchengemeinde, dem Soziale-Stadt-Büro und dem Verein EI-Ele, auf fruchtbaren Boden gestoßen und schon länger ergebnisoffen diskutiert worden. Die von den genannten Einrichtungen gebildete Konzeptgruppe sollte sich unter Hinzuziehung von Fachleuten für spezifische Themen mit dem Thema Nachbarschaftszentrum vertieft auseinandersetzen. Es ist die komplexe Aufgabe zu lösen, ein technisches, finanzielles und organisatorisches Konzept für ein Nachbarschaftszentrum zu entwickeln. Es ist gelungen, Ideen bzgl. der möglichen sozialkulturellen Angebote zu entwickeln, die sich vor allem auf die Weiterführung und Ergänzung der bisherigen Nutzungen von der Hausaufgabenhilfe über die Sprachkurse bis hin zur Bedienung der Nachfrage nach Räumen für private Feiern beziehen. Nachhaltige Realisierungen dieser Nutzungsmöglichkeiten scheitern zurzeit jedoch an technischen, räumlichen, finanziellen und personellen Defiziten.

Öffentlichkeitsarbeit

Der Beteiligung der Bevölkerung kommt seit Bestehen des Programmgebietes eine hohe Bedeutung zu. Bei allen investiven Maßnahmen wurden die betroffene Bevölkerung oder relevante Gruppen eingeladen, sich an Planungen oder Ideenfindungen zu beteiligen. Ideen für investive Projekte entstehen entweder durch Vorschläge des Soziale Stadt Teams oder durch Anregungen aus der Bevölkerung.

Im Gebiet existiert ein fest etabliertes Verfahren (mit gewissen projektabhängigen Unterschieden), welches eine frühzeitige Information und Beteiligung der Bevölkerung vorsieht. Die Information erfolgt im Regelfall durch eine Informationsveranstaltung durch das Soziale-Stadt-Büro, zu der auch die entsprechenden Fachressorts eingeladen werden. Als Ergebnis der Erörterung werden durch die Fachabteilungen der Verwaltung Planungsentwürfe erstellt, die in einer zweiten Veranstaltung wiederum erörtert werden. Als Ergebnis der zweiten Veranstaltung werden dann Umsetzungsplanungen erstellt. Den Erörterungen können abweichend von den Regelveranstaltungen auch Ideen-Wettbewerbe vorangehen oder wie im Fall der Projektidee ‚barrierefreies Oggersheim-West‘ gemeinsame Quartiersbegehungen.

Als relativ problemlos haben sich der Austausch und die Diskussionen zwischen Experten aus der Verwaltung und der Bevölkerung des Quartiers erwiesen. Auch wenn Diskussionen zuweilen durchaus kontrovers geführt werden, so gab es grundsätzlich keine Verständigungsschwierigkeiten. Die Fachabteilungen sind mittlerweile erfahren darin, eine gemeinsame Sprache mit den ‚Experten‘ vor Ort zu finden. Auch die Kritik aus der Bevölkerung an den tendenziell langen Verfahrenszeiten bei investiven Bereichen konnte durch gute, offene Kommunikation selbst bei jungen Leuten entschärft werden.

Evaluation

Im Jahr 2006 wurden die zum damaligen Zeitpunkt bestehenden Programmgebiete der Sozialen Stadt einer umfangreichen Evaluation unterzogen. Zwischenzeitlich sind Mundenheim und Westend aus dem Programm entlassen worden. Für Ludwigshafen West und Oggersheim-West wird mit dieser Evaluation nun nach neun Jahren erneut eine Zwischenbilanz gezogen, die die handelnden Akteure insbesondere dabei unterstützen soll, die Nachhaltigkeit der Förderung vorzubereiten und soweit wie möglich zu sichern.

3.6. Empfehlungen zur Fortschreibung des Integrierten Entwicklungskonzepts

Aufbauend auf der Analyse und Darstellung der Einzelergebnisse der vorliegenden Evaluation erfolgt abschließend eine zusammenfassende Betrachtung der grundlegenden Erkenntnisse. Der daraus resultierende und verbleibende Handlungsbedarf bildet die wesentliche Grundlage für das Ableiten zielorientierter Empfehlungen für die weitere Programmumsetzung. Diese wurden nach eingehender Diskussion mit den Programmverantwortlichen der Stadt Ludwigshafen bestimmt und werden in die Fortschreibung des Integrierten Entwicklungskonzeptes integriert und mit weiteren Umsetzungsmaßnahmen inhaltlich ausgestaltet.

Die abschließende Betrachtung der Erkenntnisse und verbleibenden Handlungsbedarfe orientiert sich hierbei an den unter Kapitel 3.3 aufgeführten Entwicklungsschwerpunkten und stellt sich, wie nachfolgend aufgeführt, dar:

- **EWS 1:** Die begonnene und zum größten Teil auch abgeschlossene Umsetzung **investiver Maßnahmen** hat zu einer deutlich erkennbaren Verbesserung der städtischen Infrastruktur sowie der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum beigetragen
- Die Sanierungs- und Neugestaltungsmaßnahmen des Spielplatzes Thomas-Mann-Straße sowie des Abenteuerspielplatzes ermöglichen es, dem Potential des hohen Kinder- und Jugendanteils im Quartier gerecht zu werden und eine nachfrageorientierte Infrastruktur für diese Zielgruppe bereitzustellen. Auf dem Abenteuerspielplatz wurde durch die Teilnehmenden der Stadtteilkonferenz jedoch ein weiterer Ausbaubedarf für Spielanlagen für Kleinkinder identifiziert, der für die Fortschreibung des IEK aufgegriffen wird.
- Die bereits im letzten Förderzeitraum angedachte Querungshilfe bzw. Verkehrsberuhigung der Comeniusstraße wurde aufgrund der Einschätzung einer geringen Notwendigkeit nicht umgesetzt. Durch die gewonnenen Erkenntnisse aus der Stadtteilkonferenz sowie Gesprächen mit Akteuren vor Ort konnte jedoch erneut ein Handlungsbedarf speziell im Bereich der IKTS festgestellt werden, wodurch eine erneute Aufnahme in die Fortschreibung anzustreben ist. Ebenso ist hier die barrierefreie und verkehrssichere Neugestaltung des Kreuzungsbereiches Comeniusstraße/ Raiffeisenstraße aus Gründen der nachhaltigen Erfordernis erneut in die Fortschreibung aufzunehmen.
- Die abgeschlossenen Umsetzungsmaßnahmen an der IGSLO sowie die geplante Öffnung der Schulhoffläche der Adolf-Diesterweg-Realschule plus zur Nutzung durch die Quartiersbevölkerung führen zu einer dauerhaften und infrastrukturellen Verbesserung des Programmgebietes Oggersheim-West. Speziell die Öffnung der Adolf-Diesterweg-Realschule zum Quartier hin bildet die Möglichkeit, die räumliche „Mitte“ des Quartiers als zentralen

Anlaufpunkt und Aufenthaltsort nachhaltig zu gestalten, zu sichern und zu stärken und sollte daher zielgerichtet weiter verfolgt werden.

- **EWS 2:** Die Aktivitäten im Bereich sozialer Integration wurden im vorangegangenen Kapitel äußerst positiv bewertet. Handlungsbedarf besteht in Zukunft hinsichtlich der Verstärkung der Trägerstrukturen für die vielen nicht investiven Maßnahmen. Erfolgsgarant im Sinne der Nachhaltigkeit wird insbesondere die Verstärkung und Professionalisierung der Konzeptgruppe „Nachbarschaftszentrum“ sein. Darüber hinaus gilt es, insbesondere die Identität stiftenden Routinen im Bereich der Feste und nicht-investiven Aktivitäten zwingend beizubehalten.
- **EWS 3:** Die beschäftigungsfördernden Programmelemente wurden in Regelstrukturen überführt. Weitergehender Handlungsbedarf, der durch das Programm Soziale Stadt bedient werden könnte, besteht im Kontext Beschäftigung und Lokale Ökonomie nicht. Der EWS sollte daher künftig aufgelöst werden.
- **EWS 4:** Modernisierungs- und Sanierungstätigkeiten durch GAG führten im Bereich der Fröbelstraße zu einer Aufwertung des vorhandenen Wohnumfeldes. Die baulichen Maßnahmen sind von der GAG privat bzw. mittels weiterer Fördertöpfe zu tragen, sodass keine weitere Aufnahme in die Fortschreibung erfolgen wird. Als hinreichende Empfehlung an die Wohnungsgesellschaft sollten die bisher getroffenen Sanierungsmaßnahmen auch in den weiteren Gebäudebeständen an- und umgesetzt werden.
- Die Einführung eines runden Tisches zwischen Wohnungsbaugesellschaften sowie den Akteuren des Programms sollte weiterhin im IEK betrachtet und weiterführend aufgenommen werden. Das Ziel muss es sein, nachhaltige Strukturen und Netzwerke zu etablieren, die sich zusammen für die Gemeinschaftsaufgabe Quartiers- und Wohnumfeldaufwertung engagieren.

Die Evaluation hat sich an den 2006 formulierten Zielen und Maßnahmen orientiert. Bei der vertieften Beschäftigung mit dem Programmgebiet und im Austausch mit der Bevölkerung und den lokalen Akteuren sind folgende, 2006 noch nicht vertieft betrachtete Ziele und Maßnahmen in den Fokus gerückt, die in der Fortschreibung des Integrierten Entwicklungskonzepts berücksichtigt werden sollen:

- Die bauliche Öffnung der Adolf-Diesterweg-Realschule plus zum Quartier hin stellt die Möglichkeit einer städtebaulichen Quartiersaufwertung sowie der Schaffung einer neuen Freiraum-/ Platzsituation dar und leistet somit einen nachhaltigen Beitrag zur Steigerung der Lebensqualität im Quartier.
- Das Nachbarschaftszentrum gilt es als zentrale Anlaufstelle sowie als Ort sozialer Projekte und Begegnung nachhaltig im Quartier zu etablieren. Die bestehende Nutzungsvielfalt gilt es hierbei zu sichern und durch das Anbieten von kostengünstigem Mittagessen zu ergänzen.
- Im Rahmen der Stadtteilkonferenz äußerten Bürgerinnen und Bürger die Nachfrage nach einer Neugestaltung des Kleinkinderbereichs des Abenteuerspielplatzes. Der Abenteuerspielplatz bietet Stadtkindern von 0-14 Jahren, die überwiegend aus dem Programmgebiet Oggersheim-West kommen, die Möglichkeit vielfältige Erfahrungen mit Umwelt und Natur

zu machen, und verzeichnet eine steigende Besuchernachfrage aus dem Programmgebiet. Für Eltern mit Kleinkindern von 0-6 Jahren gibt es einen abgetrennten Kleinkindbereich aus den 90er Jahren. Aufgrund der Enge des Platzes drängen Eltern mit ihren Kleinkindern in die Bereiche für ältere Kinder, was zu Konflikten führt. Der Wunsch der Bevölkerung, den Kleinkinderbereich zu vergrößern und neu zu gestalten, wird aufgrund der hohen Frequentierung aus gutachterlicher Sicht für sinnvoll gehalten. Dies sollte als weitere Maßnahme in die Fortschreibung des IEK aufgenommen werden.

Die bisher erfolgreich umgesetzten Maßnahmen zur Stabilisierung und Aufwertung des Quartiers Oggersheim-West sind durch die Ergebnisse der Evaluierung sowie dem daraus abgeleiteten Handlungsbedarf zu ergänzen und in die Fortschreibung des Integrierten Entwicklungskonzeptes aufzunehmen. Dieses Entwicklungskonzept stellt ein strategisches Planungs- und Steuerungsinstrument dar und bildet gleichzeitig nach Baugesetzbuch die materielle Voraussetzung für den Einsatz von Städtebaufördermitteln. Das grundlegende Ziel der Fortschreibung soll es sein, mit Hilfe von Investitionen tragfähige und nachhaltige Strukturen zu schaffen, die langfristig auch nach Beendigung des Förderprogramms in Oggersheim West bestehen können.

4. Anhang

Bevölkerungsentwicklung

| Jahr | Programmgebiet Oggersheim-West | | | | | Stadt Ludwigshafen | | | | |
|-------------|--------------------------------|-------------------|---|-----------------------------|-----------------------------|-----------------------|-------------------|---|-----------------------------|-----------------------------|
| | Bevölkerung insgesamt | Index: 2006 = 100 | davon mit ausländischer oder doppelter Staatsbürgerschaft | | Anteil an Gesamtbevölkerung | Bevölkerung insgesamt | Index: 2006 = 100 | davon mit ausländischer oder doppelter Staatsbürgerschaft | | Anteil an Gesamtbevölkerung |
| | | | ausländisch | doppelte Staatsbürgerschaft | | | | ausländisch | doppelte Staatsbürgerschaft | |
| 2006 | 7.438 | 100,0 | 1.361 | 1.035 | 32,2 | 158.778 | 100,2 | 32.577 | 13.041 | 28,7 |
| 2007 | 7.410 | 99,6 | 1.329 | 1.085 | 32,6 | 159.151 | 99,9 | 32.506 | 14.257 | 29,4 |
| 2008 | 7.353 | 98,9 | 1.290 | 1.122 | 32,8 | 158.665 | 99,8 | 32.067 | 15.170 | 29,8 |
| 2009 | 7.325 | 98,5 | 1.290 | 1.156 | 33,4 | 158.456 | 100,4 | 31.924 | 16.167 | 30,3 |
| 2010 | 7.281 | 97,9 | 1.302 | 1.179 | 34,1 | 159.485 | 101,3 | 32.498 | 17.259 | 31,2 |
| 2011 | 7.222 | 97,1 | 1.324 | 1.189 | 34,8 | 160.830 | 102,3 | 33.161 | 18.239 | 32,0 |
| 2012 | 7.191 | 96,7 | 1.333 | 1.199 | 35,2 | 162.381 | 103,2 | 34.667 | 19.128 | 33,1 |
| 2013 | 7.142 | 96,0 | 1.319 | 1.220 | 35,6 | 163.872 | 103,2 | 36.319 | 20.041 | 34,4 |
| 2014 | 7.227 | 97,2 | 1.371 | 1.260 | 36,4 | 166.217 | 104,7 | 38.325 | 21.195 | 35,8 |

Quelle: Stadt Ludwigshafen, Meldedatei, Datenstand jeweils zum 31.12.

Bevölkerung nach Altersklassen 2014

| Altersklasse (Jahre) | Programmgebiet Oggersheim-West | | | | Stadt Ludwigshafen | | | |
|------------------------|--------------------------------|-------|--|-------|--------------------|-------|--|-------|
| | Bevölkerung gesamt | | davon mit ausländischer Staatsbürgerschaft | | Bevölkerung gesamt | | davon mit ausländischer Staatsbürgerschaft | |
| | Anzahl | % | Anzahl | % | Anzahl | % | Anzahl | % |
| 0 bis unter 18 | 1.360 | 18,8 | 201 | 14,7 | 28.739 | 17,1 | 4.521 | 11,8 |
| 18 bis unter 30 | 1.011 | 14,0 | 252 | 18,4 | 26.258 | 15,7 | 8.013 | 20,9 |
| 30 bis unter 60 | 2.807 | 38,8 | 714 | 52,1 | 70.817 | 42,3 | 20.447 | 53,2 |
| 60 und älter | 2.049 | 28,4 | 201 | 14,7 | 41.797 | 24,9 | 5.425 | 14,1 |
| Gesamt | 7.227 | 100,0 | 1368 | 100,0 | 167.611 | 100,0 | 38.406 | 100,0 |

Quelle: Stadt Ludwigshafen, Meldedatei, Datenstand: Ende 2014

Entwicklung der Altersstruktur 2005-2014

| Gebiet, Jahr | 0 bis unter 18 | | 18 bis unter 60 | | 60 und älter | | Gesamt | |
|-------------------------|----------------|------|-----------------|------|--------------|------|---------|-----|
| | Anzahl | % | Anzahl | % | Anzahl | % | Anzahl | % |
| Oggersheim-West | | | | | | | | |
| 2005 | 1.556 | 20,3 | 4.135 | 54,0 | 1.970 | 25,7 | 7.661 | |
| 2014 | 1.360 | 18,8 | 3.818 | 52,8 | 2.049 | 28,4 | 7.227 | 100 |
| Veränderung | -196 | | -317 | | 79 | | -434 | |
| Veränderung in % | -12,6 | | -7,7 | | 4,0 | | -5,7 | |
| Ludwigshafen | | | | | | | | |
| 2005 | 29.234 | 17,5 | 97.735 | 58,4 | 40.456 | 24,2 | 167.425 | |
| 2014 | 28.739 | 17,1 | 97.075 | 57,9 | 41.797 | 24,9 | 167.611 | 100 |
| Veränderung | -495 | | -660 | | 1.341 | | 186 | |
| Veränderung in % | -1,7 | | -0,7 | | 3,3 | | 0,1 | |

Quelle: Stadt Ludwigshafen, Meldedatei

Haushalte

| Jahr | Programmgebiet Oggersheim-West | | | Stadt Ludwigshafen | | |
|-------------|--------------------------------|-----------------------|--|---------------------|-----------------------|--|
| | Haushalte insgesamt | Haushalte mit Kindern | darunter Haushalte mit Alleinerziehenden (%) | Haushalte insgesamt | Haushalte mit Kindern | darunter Haushalte mit Alleinerziehenden (%) |
| 2005 | 3.473 | 873 | 20,7 | 82.233 | 17.108 | 20,1 |
| 2006 | 3.458 | 851 | 20,3 | 83.546 | 16.826 | 19,7 |
| 2007 | 3.483 | 847 | 21,7 | 84.047 | 16.885 | 20 |
| 2008 | 3.536 | 835 | 21,7 | 84.902 | 16.681 | 20,2 |
| 2009 | 3.481 | 822 | 20,9 | 83.935 | 16.437 | 20,3 |
| 2010 | 3.478 | 802 | 21,6 | 84.713 | 16.495 | 20,6 |
| 2011 | 3.423 | 784 | 21,3 | 83.249 | 16.335 | 20,7 |
| 2012 | 3.369 | 788 | 21,8 | 82.045 | 16.391 | 19,9 |

Quelle: Stadt Ludwigshafen, Meldedatei

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort

| Jahr | Programmgebiet Oggersheim-West | | | Stadt Ludwigshafen | | |
|-------------|--------------------------------|-------------------|----------------------|--------------------|-------------------|----------------------|
| | absolut | Index 2006=100 | Anteil Frauen (%) | absolut | Index 2006=100 | Anteil Frauen (%) |
| 2006 | 2.097 | 100,0 | 45,0 | 51.165 | 100,0 | 42,0 |
| 2007 | 2.097 | 100,0 | 43,4 | 52.310 | 102,2 | 41,7 |
| 2008 | 2.045 | 97,5 | 42,8 | 53.591 | 104,7 | 41,8 |
| 2009 | 1.977 | 94,3 | 43,8 | 52.813 | 103,2 | 42,7 |
| 2010 | 1.982 | 94,5 | 43,3 | 53.267 | 104,1 | 42,4 |
| 2011 | 2.038 | 97,2 | 43,2 | 54.855 | 107,2 | 42,4 |
| 2012 | 2.193 | 104,6 | 44,0 | 56.359 | 110,2 | 42,4 |

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung Ludwigshafen

Arbeitslose im Programmgebiet Oggersheim-West

| Jahr | Arbeitslose | | | | | | |
|-------------|-------------|--------------------|------------------------|------------|-------------------------------------|----------|--------------------------|
| | Anzahl | Index: 2006=100 | Arbeitslo- senquote | Anteil (%) | | | |
| | | | | Frauen | m. ausl. Staatsbür- gerschaft | unter 25 | Langzeit- Arbeitslose |
| 2006 | 506 | 100,0 | 19,4 | 51,0 | 27,7 | 9,9 | 49,8 |
| 2007 | 439 | 86,8 | 17,3 | 53,3 | 30,8 | 10,3 | 49,7 |
| 2008 | 382 | 75,5 | 15,7 | 49,7 | 28,8 | 9,4 | 46,6 |
| 2009 | 408 | 80,6 | 17,1 | 50,7 | 28,2 | 11,8 | 45,6 |
| 2010 | 379 | 74,9 | 16,1 | 52,3 | 29,6 | 9,8 | 37,5 |
| 2011 | 367 | 72,5 | 15,3 | 54,8 | 30,0 | 9,5 | k.A. |
| 2012 | 383 | 75,7 | 14,9 | 52,2 | 29,0 | 7,6 | 42,8 |

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Stadt Ludwigshafen

Bezug von Sozialleistungen im Programmgebiet Oggersheim-West (Personen)

| Jahr | Bezug von Leistungen nach SGB II, Grundsicherung im Alter und Hilfe zum Lebensunterhalt insgesamt | | Bezug von Leistungen nach SGB II | | darunter: Bezug von Leistungen nach SGB II unter 15 J. | | Bezug von Grundsicherung im Alter | |
|------|---|----------|----------------------------------|----------|--|----------|-----------------------------------|----------|
| | PG Ogg.-West | Stadt LU | PG Ogg.-West | Stadt LU | PG Ogg.-West | Stadt LU | PG Ogg.-West | Stadt LU |
| 2006 | 1.336 | 20.101 | 1.240 | 18.498 | 425 | 5.851 | 92 | 1.513 |
| 2007 | 1.283 | 19.655 | 1.182 | 17.991 | 390 | 5.773 | 94 | 1.580 |
| 2008 | 1.232 | 19.467 | 1.118 | 17.717 | 368 | 5.563 | 106 | 1.674 |
| 2009 | 1.265 | 21.059 | 1.160 | 19.281 | 351 | 5.910 | 105 | 1.778 |
| 2010 | 1.236 | 21.345 | 1.125 | 19.455 | 350 | 6.010 | 111 | 1.890 |
| 2011 | 1.184 | 21.087 | 1.067 | 19.159 | 322 | 5.874 | 117 | 1.928 |
| 2012 | 1.184 | 21.210 | 1.062 | 19.243 | 315 | 5.842 | 122 | 1.967 |

Quelle: Stadt Ludwigshafen

PG = Programmgebiet, SGB = Sozialgesetzbuch

Bevölkerungsdichte (Personen pro Hektar)

| Jahr | Programmgebiet Oggersheim-West | Stadt Ludwigshafen |
|--------------|--------------------------------|--------------------|
| 2006 | 79,1 | 20,5 |
| 2007 | 78,8 | 20,5 |
| 2008 | 78,2 | 20,5 |
| 2009 | 77,9 | 20,4 |
| 2010 | 77,5 | 20,6 |
| 2011 | 76,8 | 20,8 |
| 2012 | 76,5 | 21,0 |
| 2013 | 76,0 | 21,1 |
| 2014 | 76,9 | 21,4 |
| Fläche in ha | 94,0 | 7.752,5 |

Quelle: Stadt Ludwigshafen

Wohnungen und Sozialwohnungen

| Jahr | Programmgebiet Oggersheim-West | | Stadt Ludwigshafen | |
|------|--------------------------------|-------------------------|--------------------|-------------------------|
| | Anzahl Wohnungen | davon % Sozialwohnungen | Anzahl Wohnungen | davon % Sozialwohnungen |
| 2006 | 3.331 | 26,5 | 82.631 | 9,8 |
| 2014 | 3.332 | 24,8 | 84.320 | 6,7 |

Quelle: Stadt Ludwigshafen